

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei österen Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Retenengebühr für die 3-spaltige Garmontzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paalenstein & Vogler A.-G., G. P. Danbe & Co., Otto Maas, A. Dppell, W. Dutes Nachf. Max Augensfeld & Emerich Lejner, J. Danneberg, Heinrich Schafel, D. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Ar. 74.

Mittwoch, 3. April 1901.

XXII. Jahrgang.

Zur Situation des Staatsschatzes.

Bukarest, den 2. April 1901.

Bei der kurz nach der Eröffnung der Parlamentssession beginnenden Budgetdebatte, wird ohne Zweifel öfter von der Lage des Staatsschatzes die Rede sein, wie sich dieselbe in Gemäßheit des vom Finanzministerium veröffentlichten Ausweises, am 31. Januar d. J. präsentiert.

Wir halten es daher für zweckmäßig, auf einige Details dieses Ausweises näher einzugehen, die Ziffern der Einnahmen und Ausgaben des laufenden sowie des vorigen Budgetjahres einander gegenüberzustellen und sei hier gleich von vornherein bemerkt, daß die Situation des Finanzjahres 1900—1901, am 31. Januar d. J. mit einem Ausgabenüberschuß von 8,721.149 Lei abschließt.

Vom 1. April 1900 bis 31. Januar 1901 betragen die Staatseinnahmen 157,521.852 Lei gegen 146,610.554 Lei, welche in dem Zeitraume vom 1. April 1899 bis 31. Januar 1900 eingegangen waren, so daß sich zu Gunsten des laufenden Finanzjahres ein Plus von 10,911.297 Lei ergibt.

Diese Einnahmen im großen und ganzen wie folgt:

Kategorie	Einnahmen vom 1. April 1900 bis 31. Januar 1901	Einnahmen vom 1. April 1899 bis 31. Januar 1900
Directe Steuern	28268658.35	21448657.98
Indirekte Steuern	39856777.41	44210247.87
Staatsmonopole	42004940.58	41023427.53
Minist. der Domänen	16043212.50	11625412.67
„ der öff. Arbeiten	11388000.—	10630920.—
„ des Innern	8150463.88	8387306.10
„ der Finanzen	2322195.33	2448267.44
„ des Krieges	620094.45	529916.25
„ des Aeußern	127346.37	117650.57
„ des Unterrichts	111097.45	103996.—
„ der Justiz	340197.13	354715.35
Diverse Einnahmen	8288868.66	5730036.72
Total	157521852.11	146610554.48

Die 5 pCt. Beamtensteuer warf in der Periode vom 1. April 1900 bis 31. Januar 1901 ein Erträgniß von 169.825 Lei ab.

Im Vergleich zu den Monaten des vorigen Finanzjahres, ergaben sich diesmal Mehreinnahmen von 6,820.000 Lei bei den direkten Steuern, 981.513 Lei bei den Staatsmonopolen, 4,417.799 Lei bei den Domänen, 757.000 Lei bei den öffentlichen Arbeiten und 2,558.831 Lei in Bezug auf diverse Eingänge. Den größten Ausfall zeigen dagegen

die indirekten Steuern, nämlich 4,353.470 Lei ein Beweis, wie sehr Herr P. Carp im Rechte war, als er den Vorschlag, diese Steuern noch weiter zu erhöhen verwarf, weil ihm dieselben zu trügerisch erschienen.

Die Staatsausgaben bezifferten sich in den ersten zehn Monaten des laufenden Finanzjahres auf 170,331.999 gegen 174,054,213 Lei, die in der Periode vom 1. April 1899 bis 31. Januar 1900 verausgabt wurden, woraus zu Gunsten des laufenden Finanzjahres in den Ausgaben ein Minus von 3,722.214 Lei resultiert.

Nach Kategorien geordnet, vertheilen sich die Ausgaben wie folgt:

Kategorie	Ausgaben vom 1. April 1900 bis 31. Januar 1901	Ausgaben vom 1. April 1899 bis 31. Januar 1900
Öffentliche Schuld	69747168.58	68566461.26
Minist. des Krieges	33787320.13	35763513.44
„ der Finanzen	16271621.85	17277025.40
„ des Unterrichts	20611384.49	21381439.49
„ des Innern	15191789.95	15009529.70
„ der öff. Arbeiten	3253549.45	5075032.38
„ der Justiz	5225993.68	5468108.35
„ der Domänen	4468459.35	3853469.34
„ des Aeußern	1730090.83	1611981.59
Ministerath	44621.14	47661.79
Total	170331999.45	174054213.74

In der Zeit vom 1. April 1900 bis 31. Januar 1901 waren die Ausgaben gegenüber der gleichen Periode des vorherigen Finanzjahres, in Bezug auf die öffentliche Schuld um 1,180.707 größer und eine Erhöhung fand auch bei den Ministerien der Domänen und des Aeußern statt. Vermindert haben sich dagegen die Ausgaben nahezu um 2 Millionen beim Kriegsministerium, um 1 Million bei den Finanzen, um 1,821.483 Lei bei den öffentlichen Arbeiten etc.

Beurtheilt man die finanzielle Lage nach den Einnahmen und Ausgaben, wie dieselben am 31. Januar d. Jahres ergeben, so kommt man allerdings zu dem Schlusse, daß die Situation eine günstigere ist, als im abgelaufenen Jahre; doch gibt dieselbe im Hinblick auf die seitens des Staates eingegangenen Verpflichtungen, noch immer zu Besorgnissen genügenden Anlaß.

Der Krieg in Südafrika.

Die Hoffnungslosigkeit der Lage in Südafrika spricht seit wenigen Tagen aus allen von Südafrika kommenden

Meldungen englischer Zeitungen. Nur ein Blatt von allen war noch optimistisch geblieben — die „Times“. Nun kommen auch sie und entwerfen in einem spaltenlangen Doppelberichte ihrer beiden Korrespondenten in Bloemfontein und Pretoria ein Bild von der wahren Lage der Dinge dort unten, wie es aussichtslos und trauriger kaum gedacht werden kann. Die „Times“ haben als erste diesen Krieg befürwortet und bis heute rückhaltlos verteidigt. Daher sucht sie selbst ihre düsteren Auffassungen nach Kräften abzuschwächen. Aber der Brutalität der Thatfachen gegenüber kann das Blatt doch nicht anders, als nicht nur zwischen den Zeilen, sondern offen und direkt das ganze Elend der Lage einzugestehen. Wie begnügen uns damit, die markantesten Stellen der beiden „Times“-Berichte wiederzugeben: „Die Politik des Haltens der Eisenbahnlinien und des Auswendens fliegender und Strafkolonnen in das Land, hat die darauf gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Was nun? Mann kann dem britischen Publikum nur empfehlen, sich mit einer Politik abzufinden, die mit Entschlossenheit, obwohl sie Zeit brauchen wird eventuell das gewünschte Ergebnis haben muß. Diese Politik ist eine Rückkehr zu dem ursprünglichen Plan der distriktweisen Besetzung. Das wird Manuskripten, Geld und Zeit erfordern, aber so lange das Land nicht mit militärischen Lagern gespickt ist, wie die Militärpostenknie Bloemfontein-Taba-Nchu, wird der Feind immer imstande sein, jeder Verfolgung auszuweichen und sich zu sammeln und zu zerstreuen, wie es ihm beliebt. . . . Je häufiger die Friedensverhandlungen abgebrochen werden, um so mehr werden wir Grund haben, uns zu beglückwünschen, denn diesen Leuten gegenüber würde nichts, was irgend welchen „Bedingungen“ gleichkommt, politisch oder auch nur möglich sein. Es ist gut, daß die Regierung und das Volk Großbritannien den harten Thatfachen der Lage ins Gesicht sehen und die Größe der Aufgabe sich klar machen, die vor ihnen liegt, um die Feindseligkeiten in der einzigen mit ihrer Würde vereinbaren Weise zum Abschluß zu bringen, Frieden auf irgend einer anderen Basis als bedingungsloser Uebergabe wird stets falsch ausgelegt werden, während die Buren und Holländer Südafrika's unsere Bereitwilligkeit, Bedingungen zuzugestehen, als ein Zeichen der Schwäche auslegen, um darauf hin auf Jahre hinaus mit uns zu feilschen und zu markten. Es muß dem Feinde klar gemacht werden, daß, wenn er noch zwei Jahre das Feld halten kann, wir gleichfalls in der Lage und wenn nöthig entschlossen sind, das zehn Jahre lang zu thun. Dank der Natur des Landes und dem Temperament des Feindes

Gemeldet.

Die Bukarester Zentralbibliothek.

(Schluß.)

Nach diesen drei Jahren in der Strada Academiei übersiedelte die Bibliothek in ihr jetziges Lokal auf dem Blake Walther Maracineanu neben dem Konservatorium.

Obwohl das gegenwärtige Lokal weit davon entfernt ist, den Bedürfnissen zu entsprechen, so könnte man sich denn doch zur Noth damit behelfen, wenn einige nützliche und zweckentsprechende Dispositionen getroffen würden. Vor allem wäre es notwendig, die Küche des Direktors des Konservatoriums, welche hart an die Bibliothek anstößt, mit Rücksicht auf die große Feuergefahr zu verlegen. Die Fenster im Erdgeschloß mußten vergittert werden, denn so, wie die Sachen heute stehen, ist nichts leichter als ein Eindringen in die Bibliothek. Glücklicherweise gibt es in Rumänien heute noch so wenig Diebe, welche sich für Bücher interessieren. Auch mußten die Thüren verdoppelt und mit Sicherheitschloß versehen werden.

Der öffentliche Lesesaal ist aus zwei großen Zimmern hergestell worden und faun 100 Lesern Raum bieten. Daneben befand sich noch der sogenannte Professoren-saal, wo etwa 20 Personen bequem arbeiten und studiren konnten. Ein besonderer Saal für die Professoren ist nicht sonderlich gerechtfertigt, nachdem die Zentralbibliothek nicht der Universität angehört, wohl aber das Vorhandensein einer reservierten Lesestube für das „Elitepublikum“, wie Professoren, Literaten, Publizisten u. s. w.

Es ist unerklärlich, aus welcher Ursache die zwei obern Säle in einen einzigen weiten Raum verwandelt wurden und man die armen Professoren in das Kabinet

des Subbibliothekars verwies, wo, wenn fünf bis sechs Personen beisammen sind, diese kaum zu athmen vermögen. Ohne Frage schien dem gegenwärtigen Bibliothekar der Lesesaal zu klein und beschloß seine Erweiterung, ohne zu bedenken, daß er weder das Mobilar für soviel Leser (150) habe, noch auch das Brennmaterial für die zwei enormen Öfen, welche vergebliche Anstrengungen machen, den immensen, halbleeren Saal wenigstens einigermaßen auszuschnücken. Aus dieser Ursache gab es im letzten Winter auch nur wenige Personen, welche den Muth hatten, sich dieser Nordpolargegend anzuvertrauen, trotzdem die Öfen bis zum Plagen mit Kohlen gefüllt waren. Allein diese Vorrichtungen waren ein Tropfen im Meer, und die armen Angestellten zitterten trotz ihrer Winterröcke vor Kälte.

„Ich mußte kommen, um euch den Lesesaal zu vergrößern“, brüstete sich unlängst der Bibliothekar. Wir zweifeln nicht, daß diejenigen Leser, welche aus Ursache dieser Kälte im Saale der Influenza zum Opfer fielen, ihm für seine wohlwollende Aufmerksamkeit besonders dankbar sein werden.

Was das Personal außer dem Bibliothekar betrifft, so ist es alles Lobes würdig. Sowohl der Subbibliothekar Cuziana als auch die zwei Custoden Zaharia und Obdenaru, bieten alles mögliche auf, um die Bibliothek im Laufenden zu halten und dem Publikum mit vieler Liebenswürdigkeit entgegenzukommen. Wenn die Bibliothek nicht besser organisiert ist, so trägt lediglich der Mangel an Personal daran die Schuld.

Wenn jährlich als gesetzliche Depots 6000 Bände und Brochuren einlaufen, die registriert, katalogisirt und eingereiht werden müssen; wenn sodann zahlreiche ausländische Zeitschriften und Neuanschaffungen dazukommen; wenn man ferner den Ueberwachungsdienst im Lesesaal be-

denkt, der täglich acht Stunden lang geöffnet ist, so ist es unmöglich, ja unmenschlich, zu verlangen, daß die zwei Custoden den vielfachen Aufforderungen eines so schwierigen und wichtigen Dienstes entsprächen, wie es bei einer Bibliothek ist. Als die Bibliothek durch drei Jahre geschlossen war, „fungirten“ fünf Custoden. Welche Logik!

Um die Variation des Personales im Budget klar zu machen, mögen die folgenden Ziffern dienen:

Im Jahre 1891—92 las man im Budget:	
1 Bibliothekar	Lei 3.600
1 Subbibliothekar	„ 3.000
3 Custoden a 1.300	„ 5.400
2 Diener a 840	„ 1.680
Anschaffung von Büchern, Zeitschriften, Einbände etc.	7.000
Kanzleispesen	„ 1.000
Zusammen	Lei 21.680

Zum Jahre 1892—93 wurden L. 900 zugeschlagen, wovon 7000 auf Neuanschaffungen und 2000 auf Kanzleispesen entfielen, wovon sich das Gesamtbudget auf 30.680 Lei erhob.

Im folgenden Jahre kamen noch hinzu 3.600 für das Personal (noch zwei Custoden, im ganzen demnach fünf) und 1000 Lei für Material, wodurch sich das Budget, das auch am nächsten Jahre unverändert blieb, mit 36.960 Lei bezifferte.

Im Jahre 1895—96 betrug das Budget 32.460, im Jahre 1896—97 28.820, im Jahre 1897—98 35.220 Lei. In den Jahren 1898—99 und 1899—1900 erreichte das Budget der Bibliothek die Höhe von 37.660 Lei, von denen 21.360 Lei auf Personal und 16.300 Lei auf Material entfielen. Im laufenden Jahre fiel das Budget auf

darf man nicht erwarten, daß irgend eine einzelne Bewegung oder ein erfolgreiches Treffen den Krieg beendigen wird, einzelne Kommandos kapitulieren, aber es werden immer eine Anzahl Buren-Banden übrig bleiben, die fortgesetzt verfolgt werden müssen, bis sie nachgegeben haben oder keine mehr übrig bleibt. Nehmen wir z. B. General Frenchs Operationen im östlichen Transvaal, auf die so große Hoffnungen gesetzt wurden. Die Bewegung hatte zum Ergebnis nicht nur große Beute an Herden und Gefangenen, sondern auch die Zerstreuung eines feindlichen Truppenkörpers von 5000—6000 Mann, dessen Anwesenheit Johannesburg und Prätoria bedrohte. (Also doch!) Das Land indeß, obwohl gesäubert, wurde nicht endgültig von dem Feinde befreit und die Angriffe auf die Eisenbahnlinien erfolgen immer noch. Um endgültige Ergebnisse zu erzielen, dürften diese Operationen mehrmals wiederholt werden müssen. Die Buren lassen sich auf keinen Entscheidungskampf ein. Sie sind entschlossen, nicht zu kapitulieren, und ziehen sich deshalb stets vor den Truppen zurück, ihre gründliche Kenntnis dazu benutzend, unsre vorrückenden Truppen zu beschleichen und die schwachen Punkte der Laufende von Meilen langen Eisenbahnlinien anzugreifen. Es ist wiederholt vorgekommen, daß eine auf dem Marsche befindliche Kolonne zwanzig Tage hintereinander ununterbrochen im Feuer war, ohne auch nur ein einziges Mal den Feind zu Gesicht zu bekommen. (Das nennt dann Lord Ritschener „siegreich den Feind vor sich hertreiben und ihm verfolgen.“ D. Red.) Die durch einen Feldzug dieser Art Offiziere und Mannschaften auferlegten Strapazen sind enorm und angeht die wahrscheinlich Dauer desselben müssen Maßregeln ergriffen werden, um einen fortwährenden Nachschub frischer Truppen zu sichern. Es ist wahr, daß die Regierung beschlossen hat weitere 30,000 Mann zu senden, aber man soll nicht voraussetzen, daß der Krieg deshalb nun auch sofort zu Ende sein wird. 50,000 Mann würden der notwendigen Ziffer näher kommen, aber 30,000 könnten unter Umständen genügen, jedoch unter der Bedingung, daß frische Nachschübe regelmäßig stattfinden um Offiziere und Mannschaften abzulösen, welche längst, dank der Dauer des Feldzuges unbrauchbar geworden sind. Wäre ein solches System bereits im August vorigen Jahres eingeführt, so hätten wir jetzt lauter frische Truppen mit einer neunmonatigen Feldzugserfahrung an die Front schicken können. Nach dem Eintreffen der versprochenen 30,000 Mann Verstärkungen sollten diese 30,000 Abgediente nachhause zurückgeschickt werden. So lange nicht diese Seite der Lage seitens der Regierung vollständig begriffen ist, bleibt die Möglichkeit bestehen, daß der Krieg jahrelang dauert.“

Das spricht für sich selbst.
Kapstadt, 1. April. General French hatte im Osten des Transvaals mit den Buren kleine Zusammenstöße, wobei 17 Buren getötet und 57 gefangen wurden. Deren 93 haben die Waffen gestreckt. Die Buren brachten zwei Züge zum Entgleisen und versuchten es, sie zu plündern, wurden aber zurückgeworfen und hatten sechs Tote und einen Verwundeten.

Lorenzo Marquez, 1. April. Eine starke Burenabteilung hat eine englische fliegende Kolonne angegriffen, welche aus fünf Infanterieregimentern, zwei Kavallerieregimentern und einer Gebirgsbatterie bestand. Der Zusammenstoß fand 12 Meilen von Heidelberg statt. Den Buren gelang es, die Nachhut der Kolonne zu isolieren, sie größtentheils gefangen zu nehmen und zwei Kanonen zu erbeuten.

London, 1. April. Lord Ritschener telegrafirt daß die Buren bei Middleburg einen englischen aus 14

25.720 Lei herab. Es dürfte von Interesse sein, es vollständig kennen zu lernen:

1 Bibliothekar	Lei 6.000
1 Subbibliothekar	" 4.200
1 Sekretär	" 2.400
2 Aufstoden	" 3.600
3 Diener	" 2.520
Für Neuanschaffungen, Abonnements u. s. w.	" 6.000
Kanzleispesen	" 1.000
Zusammen	Lei 25.720

Was das nächste Jahr bringen wird, müssen wir noch abwarten.

Es ist unnötig, von dem Nutzen einer wohlorganisirten, gut geleiteten und ausreichend dotirten nationalen Bibliothek in einem Staate zu sprechen, der Ansprüche auf Zivilisation erhebt. Womit könnte im kulturellen Wettstreit mit den andern Ländern unser Land wirksamer in die Schranken treten, wenn nicht durch gut organisirte Schulen, gut dotirte Museen, wohl eingerichtete Bibliotheken? Nehmt wohl unsere Zentralbibliothek, auch nur von weitem, mit den kleinen Bibliotheken des Auslandes, nicht zu reden von den großen? Jeder, der diese Bibliothek auch nur einmal betreten hat, wird zugestehen müssen, daß wir auf dem Gebiete der Büchersammlungen noch sehr zurück sind.

Mit einem ungeeigneten Lokal mit einem numerisch unzureichenden Personal, mit einem lächerlichen Budget für Neuanschaffungen, wird die Zentralbibliothek nichts anderes sein, als ein ungeheures Bücherdepot, nicht aber eine eigentliche Bibliothek.

Eine Entfernung dieses Uebels ist dringend notwendig und mit einigem guten Willen kann es durchgeführt werden, ohne daß es besonderer Geldopfer bedürfte.

Die Stellen des Bibliothekars und Subbibliothekars könnten verschmolzen werden, indem der gegenwärtige Subbibliothekar als Bibliothekar weiterbleiben könnte. Die Anzahl der Aufstoden muß auf fünf erhöht werden und zwar mit drei Rangklassen. Die letztere Einrichtung ist

Waggons bestehenden Eisenbahnzug mittelst Dynamit in die Luft gesprengt haben. Sechs Waggons gingen in Trümmer. Man zählt drei Tote; zwei Bremser und einen Mechaniker.

Internationale Wirren in China.

Die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat ihren Standpunkt in der Frage des russisch-chinesischen Mandschuren-Abkommens in folgender Zirkularnote niedergelegt, die sie an ihre Gesandten in Berlin, Wien, Paris, London, Rom, Tokio und Petersburg richtete:

Washington, 1. März.

Zu Ihrer Information und zur Mittheilung an die Regierung bei der Sie beglaubigt sind, erhalten Sie nachfolgendes Memorandum, welches dem hiesigen chinesischen Gesandten am 19. Februar überreicht wurde:

„Die Erhaltung der territorialen Integrität Chinas ist anerkannt worden von allen Mächten, welche gegenwärtig in gemeinsamen Verhandlungen engagirt sind betreffs der Unbilden, die ihren Gesandten und Nationen von gewissen Beamten und Unterthanen Chinas zugefügt worden sind. Es wäre daher seitens Chinas unklug und äußerst gefährlich, irgend welche Arrangements zu vereinbaren oder irgend welche Vorschläge privater Natur in Erwägung zu ziehen, welche eine einzelne Macht involviren. Die Regierung der Vereinigten Staaten, die bloß danach strebt, China vor der angedeuteten Gefahr zu bewahren und die ausgedehntesten und vortheilhaftesten Beziehungen zwischen dem chinesischen Reiche und anderen Staaten zu fördern, wünscht, den in ihrer Zirkularnote vom 3. Juli 1900 niedergelegten Prinzipien gemäß und in durchaus freundschaftlichem Geiste für das chinesische Reich und für alle an den gegenwärtigen Verhandlungen interessirten Mächte, ihrer Empfindung Ausdruck zu geben von der Ungehörigkeit, Unzweckmäßigkeit und vom Standpunkte der Interessen Chinas sogar äußerster Gefährlichkeit der Erwägung irgendwelcher privater territorialer oder finanzieller Arrangements, zumindest ohne volle Kenntnis und Billigung den in den gegenwärtigen Verhandlungen engagirten Mächte. — John Hay.“

Angenommen, daß solche Arrangements durchgeführt werden, bleiben die Vereinigten Staaten immer noch dabei, daß nichts geschehen ist, den Standpunkt der Vereinigten Staaten bezüglich des „offenen Thores“, wie er auf jeden Theil Chinas, die Mandschurei inbegriffen, anwendbar ist, zu modifiziren. So weit geschriebene Verbindlichkeiten eine Macht verpflichten können, ist Rußland verpflichtet, selbst wenn es die Kontrolle über die Mandschurei übernimmt, den Vereinigten Staaten das „offene Thor“ einzuräumen.

Die Verwaltung (der Vereinigten Staaten) glaubt, daß das geheime russisch-chinesische Arrangement eine Verletzung des Geistes, wenn nicht des Buchstabens des allgemeinen Einverständnisses ist, dem alle Mächte im Sommer sich angeschlossen haben, und sie ist bereit, all ihre moralische Ueberredung und all ihren moralischen Einfluß aufzubieten, um die Vollendung des Werkes zu hindern, doch ist sie nicht bereit, weiter zu gehen.

Der Präsident und das Cabinet erachten es für begreiflich, daß Rußland zum Schutze seiner Eisenbahnkonzession in der Mandschurei vielleicht irgendwelche besondere Garantien von China zu verlangen berechtigt ist, nicht aber in dem Ausmaße, in welchem es dieselben durch den geheimen Vertrag erlangen soll.“

London, 1. April. Die „Times“ erfahren aus Japan, es sei in Yokohama der Befehl gegeben worden, ein Expeditionscorps von 40,000 Mann auszurüsten. Diese

notwendig, um diesen so nützlichen Beamten Aussichten auf Avancement zu eröffnen. Ein deutscher Bibliothekar sagt ganz richtig: „Nichts ist der guten Verwaltung einer Bibliothek schädlicher, als die Ermattung und Entmuthigung der Beamten, welche mit ihrer Stellung nicht zufrieden sind.“

Wenn wir hierbei bedenken, daß unsere Aufstoden seit acht Jahren bei einem lächerlichen Gehalte ausharren müssen!

Außerdem bedarf man eines größeren Zuschusses für den Ankauf von Büchern, Abonnements auf fremde Zeitschriften u. s. w., demu jetzt ist in dieser Beziehung alles unzureichend. Die Kanzleispesen bedürfen ebenfalls einer wesentlichen Erhöhung.

Kurz gesagt, mit einer kleineren Summe, als der im Budget 1898—99 figurirenden könnte die Organisation der Zentralbibliothek eine wesentliche und heilbringende Wendung nehmen.

Unserer Meinung nach müßte das Budget der Zentralbibliothek folgendermaßen ausgeworfen werden:

1 Bibliothekar	Lei 4.800
2 Aufstoden 1. Klasse	" 6.000
2 Aufstoden 2. Klasse	" 4.800
1 Aufstod 3. Klasse	" 1.800
4 Diener	" 3.600
Neuanschaffungen	" 12.000
Systematische Katalogirung der Bibliothek	" 1.000
Kanzleispesen u. s. f.	" 2.000
Zusammen	Lei 36.000

Mit diesem Personal und diesem Budget könnte unsere Zentralbibliothek in kurzer Zeit mit den meisten ausländischen Bibliotheken ehrenvoll in die Schranken treten.

Hoffen wir, daß die maßgebenden Personen ein Einsehen haben und der Zentralbibliothek dasjenige Interesse entgegenbringen werden, welches ein so großartiges Unternehmen wohl würdig und dazu berufen ist, uns mit Recht in die Reihe der zivilisirten Staaten zu stellen.

D. Svilcoesci

Truppen werden vermittelst Kriegsschiffe nach dem Golf von Petschili entsendet. Hier erwartet man einen baldigen Zusammenstoß zwischen Engländern und Japanesen.

Frankfurt, 1. April. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, daß die japanische Regierung den Befehl zur Mobilisirung der ganzen Flotte und nahezu der ganzen Armee erlassen habe.

London, 1. April. Aus Petersburg meldet man, auf Korea herrschten große Unruhen. In Sompson haben 200 bewaffnete Chinesen auf koreanischem Gebiete mehrere Häuser geplündert und in Brand gesetzt.

Petersburg, 1. April. In der Mandschurei hat es neuerliche Kämpfe abgesetzt. In diesem Frühjahr erwartet man einen neuen Bogeraufstand.

Tagessneigkeiten.

Bukarest, am 2. April 1901.

Tagesskalender. Mittwoch, 3. April. Prot. Christian Rath. Fr. Paul Orthodor. Jacobus.

Vom Hofe. S. M. der König wird heute in Begleitung des Herrn Dem. Sturdza den Prüfungen der Schüler der Kriegsschule beimohnen.

Unser Kronprinzenpaar und der Präsident der französischen Republik. Wie aus Paris gemeldet wird, werden anlässlich der Anwesenheit des Präsidenten der französischen Republik in Rizza J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumänien mit Herrn Doubet Besuche austauschen.

Personalnachrichten. Der gewesene Minister des Innern C. Olanesco ist zu mehrwöchentlichen Aufenthalten nach Paris abgereist. — Der türkische Gesandte Kiazim-Bey ist gestern auf Grund eines 10tägigen Urlaubs nach Konstantinopel gereist. — Der Generalsekretär im Domänenministerium Herr M. Baicoianu ist bereits von seiner Krankheit vollkommen wiederhergestellt und wird heute wieder im Ministerium erscheinen. — Der Bukarester Platzkommandant Oberst Corlatescu wird als Regimentskommandant zum Koschiorenregiment nach Tecuciu versetzt werden. — Von den 18 Civilbeamten des Kriegsministeriums sind auf Grund einer ärztlichen Untersuchung wegen Krankheit aus dem Dienste entlassen worden.

Todesfall. General Gramaticescu, Commandant der Artilleriebrigade in Craiova ist gestern Vormittag in Bukarest in seiner Wohnung in der Calea Calarasilor nach schwerem Leiden im 62. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, welcher als einer der tüchtigsten Commandanten der Armee galt und auch am Unabhängigkeitskriege in rühmlicher Weise theilgenommen hatte, wird heute in der Kirche St. Georges aufgebahrt und morgen Nachmittag um 2 Uhr auf dem Belufriedhofe zu Grabe getragen werden.

Die englische Mission in Bukarest. Gestern Mittag um 12 Uhr hat, wie schon gemeldet, S. M. der König den Marschall Wolseley und die übrigen Mitglieder der englischen Mission in Audienz empfangen. Marschall Wolseley wurde zuerst im blauen Saale des königlichen Palastes vom Obersthofmarschall Herrn Filipescu, vom Chef der königlichen Militärkanzlei General Bartiadi, vom Hofmarschall Oberst Priboiianu sowie von den königlichen Adjutanten empfangen, worauf er sich in den Thronsaal begab und S. M. dem Könige in Gegenwart des Ministerpräsidenten und Minister des Außern Herrn Dem. Sturdza sein Beglaubigungsschreiben überreichte. S. M. der König geruhte hierauf, sich mit dem Marschall Wolseley in huldvollster Weise zu unterhalten, und begab sich dann in den blauen Saal, wo Marschall Wolseley ihm die Mitglieder der Mission vorstellte. Nachdem S. M. der König sich zurückgezogen, begaben sich die Mitglieder der Mission in die Gemächer J. M. der Königin wo J. M. die Königin, umgeben von ihren Hofdamen sie empfing.

Gestern Nachmittag 2 Uhr begab sich die Mission in die Metropole, woselbst sie von Sr. H. dem Metropolitprimas und dem hohen Clerus empfangen wurde. Die Mitglieder der Mission besichtigten die Metropole sowie die Appartements der hohen Prälaten und begaben sich dann um 2 Uhr 45 in die Kirche Domniza Balascha wo sie vom Pfarrer Nicolae Cefarescu empfangen wurden, der ihnen durch den Oberstleutnant Georgescu die nöthigen Aufklärungen gab. Um 3 Uhr 10 fuhren die Mitglieder der Mission ins Athenäum, woselbst sie vom Sekretär Herrn Stanesco empfangen und in den Sälen des Athenäums herumgeführt wurden. Der letzte Besuch, welchen die Mitglieder der Mission gestern Nachmittag abstatteten, war in der Offizierschule in der Calea Grivizei, woselbst ihnen zu Ehren der Schulkommandant Oberst Aronovici im Hofe von den Zöglingen eine Anzahl von Uebungen ausführen ließ, die ausgezeichnet gelangen. Dann begaben sich die fremden Gäste in den Festsaal wo mehrere Zöglinge Fleuret- und Säbelübungen ausführten, und von da in die Reitschule und dann in die Voltigirschule. Die Mitglieder der Mission folgten mit großem Interesse all den genannten Uebungen, und am Schluß beglückwünschte Marschall Wolseley den Obersten Aronovici zu den glänzenden Leistungen der Zöglinge der von ihm geleiteten Schule. Um 5 Uhr kehrte die Mission ins Palais zurück, woselbst um 7 Uhr 15 der englische Gesandte Sir Kennedy mit dem üblichen Ceremoniell von Sr. M. dem Könige in Audienz empfangen wurde, dem er sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Diesem Empfange wohnte Herr Dem. Sturdza in seiner Eigenschaft als Minister des Außern statt. Um halb neun fand dann im Palais das große Galadiner zu Ehren der fremden Gäste statt. An diesem Diner nahmen Theil: J. M. der König und die Königin, Marschall Wolseley mit den Mitgliedern der Mission, der englische Gesandte Sir Kennedy mit dem Gesandtschaftspersonal, sämtliche Minister, Obersthofmarschall Filipescu, der kö-

nigliche Adjutant Oberstlieutenant Georgescu, Oberst Priboin, der königliche Sekretär Herr Bassif und Unterlieutenant Mosetti. Das Diner dauerte bis um 10 ein halb Uhr Nacht. — Heute Abends wird der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza zu Ehren der Mission ein großes Diner veranstalten, an welchem nächst den Ministern auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps theilnehmen werden.

Parlamentarisches. Eines der ersten Gesetzprojekte, welches die Regierung den gesetzgebenden Körpern zur Vorlegung vorlegen wird, ist dasjenige, durch welches bestimmt wird, daß die Primare der Stadtgemeinden in Zukunft nicht mehr Deputierte oder Senatoren sein können. — In der am Vorabende der Eröffnung der gesetzgebenden Körper stattfindenden Versammlung der parlamentarischen Majoritäten wird auch über die Wahl der Präsidenten der Kammer und des Senates beschlossen werden.

Budgetres. Der Minister des Innern hat das Budgetprojekt seines Departements für das nächste Budgetjahr beendigt und dem Finanzminister übersendet. Die im Ministerium des Innern erzielten Ersparnisse betragen ungefähr 3.700.000 Frs. Auch der Justizminister ist gestern mit der Ausarbeitung des Budgetes für sein Ressort fertig geworden. Die vom Herrn Stoicescu in diesem Budgete erzielten Ersparnisse betragen 500.000 Francs — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Generalbudget des Staates schon am Tage der Eröffnung der gesetzgebenden Körper den Kammern vorgelegt werden. — Im Generalbudgete für das Jahr 1901—1902 sind die Ausgaben mit 217 Millionen festgesetzt. — Die während des laufenden Budgetjahres bis zum 31. Januar (a. St.) gemachten Einnahmen sind um 14 1/2 Millionen größer als in der gleichen Epoche des Vorjahres.

Militärpensionen. Mit dem 1. (14.) April werden die nachfolgenden Generale und Stabsoffiziere mit den nebenstehenden Ruhegehalten pensioniert werden: Chef des großen Generalstabs General Poenaru mit 1152 Francs monatlich für 42 Dienstjahre; Contreadmiral Murgescu Marineinspektor 950 Francs monatlich für 37 Dienstjahre; General-Intendant C. Bengescu 1000 Francs monatlich für 42 Dienstjahre; Oberst Bengescu Commandant der zweiten Infanteriebrigade 800 Francs monatlich für 40 Dienstjahre; Oberst Schaguna vom Cavallerieregiment Masheca 784 Francs für 40 Dienstjahre; Oberstlieutenant Chef-Apotheker der Armee Stoicescu 560 Francs für 36 Dienstjahre. — Eine zweite Serie von Pensionierungen wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Ein Bukarester auf der Reise nach China. Aus Aken, dem Ausgangspunkte des rothen Meeres, schreibt uns Herr Miß vom 16. März: Die Reise durch das rothe Meer ist glücklich vorüber und haben uns Hitze und Sandwolken oft arg zugefügt, ohne daß Frau und Kinder jedoch Schaden genommen hätten. Wir bleiben ganz kurz vor Aken liegen und dürfen zu unserm Leidwesen das Land der Pestgefahr wegen nicht betreten. Wenn uns an Bord auch nichts abgeht und wir uns an das Leben schon gewöhnt haben, so wird das Verbot ans Land zu gehen, von allen Reisenden doch schwer empfunden. Uebermorgen stechen wir in See und werden Sie erst aus Colombo, der Hauptstadt Ceylons, von uns wieder Nachricht erhalten, da wir auf der Fahrt durch den indischen Ocean nicht mehr anlegen.

Schenkung. Herr Titu Majorescu hat der rumänischen Akademie eine Sammlung von noch nicht veröffentlichten Briefen geschenkt, welche Bariziu, Schaguna und M. Gulescu an seinen Vater Ion Majorescu gerichtet haben.

Die Herabsetzung der Beamtengehalte wird einer halbamtlichen Meldung zufolge in nachstehender Proportion stattfinden. Die Gehalte bis zu 48 Francs monatlich werden gar nicht reduziert. Die Gehälter von 49 Francs werden um 1 Franc, die von 100 Fr. um 5 Frs., die von 150 Frs. um 9 Frs., die von 200 Frs. um 17 Frs., die von 250 um 23 Fr., die von 300 Frs. um 28 Frs., die von 350 Frs. um 33 Francs, die von 400 Fr. um 49 Frs., die von 450 Frs. um 60 Frs., die von 500 Frs. um 70 Frs., die von 550 Fr. um 80 Frs., die von 600 Frs. um 99 Frs., die von 700 Fr. um 135 Frs., die von 800 Fr. um 165 Frs. und die von 800 Francs aufwärts um 20pCt. monatlich reduziert. Die fünfprozente Steuer auf die Beamtengehalte bleibt aber bei alle dem bestehen.

Ein amtliches Dementi. Ein durch seine fantastischen Meldungen wohlbekanntes Morgenblatt hat gestern die Nachricht gebracht, daß in der Gemeinde Potcoava des Distriktes Ost Unruhen ausgebrochen und daß ein Koschionenregiment aus Craiova an Ort und Stelle geschickt worden sei. Dieser Meldung gegenüber wird vom Ministerium des Innern folgendes Dementi entgegengesetzt: In der Gemeinde Potcoava wie überhaupt im ganzen Distrikte Ost herrscht vollkommene Ruhe. Es wurden weder von Craiova noch von irgend einem andern Orte Truppen nach Potcoava entsendet, da die Ruhe in keiner Weise gestört wurde.

Studentenversammlung. Gestern Abends um halb neun haben sich etwa 300 Studenten im Saale der Volksschule Nicolae Gulescu am Dimbowiaquai versammelt, um die Basis für die Gründung des neuen allgemeinen Studentenvereins zu legen und die Statuten zu votieren. Als Erster sprach Student C. Dranescu, welcher seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß die Studentenschaft die Initiative zur Gründung eines neuen Vereins ergriffen, welcher Politik ausschließen und sich bloß mit der Pflege der studentischen Interessen im Kreise jener Ideen befassen wolle, welche das unveräußerliche Erbe des Landes darstellen. Nachdem noch mehrere andere Studenten in ungefähre dem gleichen Sinne gesprochen, wird das der Versammlung bereits bekannte Statutenprojekt durch Acclamation angenommen und beschlossen die neuen Statuten schon in den nächsten Tagen dem Rector zur Genehmigung vorzu-

legen. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Studenten in corpore auf den Universitätsplatz, woselbst sie die Studentenhymne ausstimmten und dann eine große Hora tanzten.

Aus den Ministerien. Die heute bei der Monopolregie bestehenden fünf Revisorenposten werden vom 1. 14. April an aufgehoben und die Funktionen dieser Posten auf den Chefrevisor der Hauptstadt, Herrn Harjeu übertragen werden. — Der rumänische Fluß-Schiffahrtsdienst und die Schiffwerfte in Turn-Severin, welche sich gegenwärtig unter der Verwaltung der Monopolregie befinden, werden am 1. 14. April unter die Leitung des hydraulischen Dienstes des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, dessen Direktor bekanntlich Herr A. Saligny ist, übergehen. — Der Verwaltungsrath der Monopolregie wird nicht aufgehoben, dafür aber werden die Präsidentsgelder der Verwaltungsräthe von 40 auf 20 Frs. pro Sitzung herabgesetzt werden. — Das heute bei der Monopolregie bestehende Inspektorat der Salinen wird am 1. 14. April aufgelassen und das betreffende Personal zum Exploitations- und Baudienste der Monopolregie transferirt werden.

Der deutsche Volkslieder-Abend, welcher nächsten Donnerstag, den 4. April n. St. im großen Saale der Liedertafel stattfinden wird, ist jedenfalls berufen, die Serie der musikalischen und wissenschaftlichen Vorträge, welche dieser Verein im Laufe des Winters veranstaltete, in würdiger Weise abzuschließen. Das reichhaltige, mit feinem Verständnisse zusammengestellte Programm dürfte nicht verfehlen, nicht nur auf das deutsche, sondern auch auf das Bukarester Publikum überhaupt eine große und berechtigte Anziehungskraft auszuüben. Schon die vorhergehenden Vorträge erfreuten sich eines immer mehr und mehr wachsenden Besuches und legten dadurch Zeugnis ab von dem lebhaften Interesse, welches ihnen seitens des Publikums entgegen gebracht wurde. Bei diesem 5. und letzten Vortrage handelt es sich nun aber um einen Stoff, der jedem Deutschen nahe liegt, jeden Deutschen sympathisch berühren muß: es handelt sich um das herrliche, deutsche Volkslied. Die historische Entwicklung desselben wird uns zuerst durch Herrn Pfarrer Dr. E. Filtzch vorgeführt werden, die Person des Vortragenden bietet hinreichende Bürgschaft, daß dieses in klarer, anregender und anziehender Weise geschehen wird. Illustriert wird hierauf dieser Vortrag durch 12 der schönsten, charakteristischsten Lieder werden, die zum großen Theile aus längst vergangenen Zeiten stammen; wir finden darunter das berühmte Hildebrandslied aus dem 8. Jahrhundert, ferner sogenannte Tagesweisen, dann Liebes- und Minnelieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert; Schenklenbachs prächtiges Reiterlied; das so sinnige Lied vom „Braunmaidlein“; das immer noch unübertroffene, stets begeisternd wirkende, wenn auch schon gegen 200 Jahre alte Kriegslied vom Prinz Eugen, dem edlen Ritter; das an die frische freie Bergluft der Alpen mahnende Volkslied aus dem Salzammergute, kurz eine Menge reizender und origineller Lieder, von denen jedes einzelne einen ganz besonderen Genuß verspricht. Daß alle diese Lieder in würdiger Weise interpretiert werden dürfen, dafür bürgen uns die Vortragenden; der Männerchor der Liedertafel unter der Leitung des wackeren Chorleiters Herrn E. Faltzch und Herr Professor E. Waterstrat, der sich seine Vorbeeren als bewährter Liedersänger auch außerhalb des Vereins schon längst erworben hat. Wir dürfen daher nicht fehl gehen, wenn wir nach dem Erfolge der früheren Vorträge und nach den Begehrungen des Programmes zu urtheilen, auch diesem letzten Vortragsabende einen vollen Erfolg vorherzusagen. Eintrittskarten zu L. 1.— für die Person sind am Vortragsabende an der Kasse zu haben; angefangen wird pünktlich um 9 Uhr abends.

Der Bukarester Jagdverein hält morgen Mittwoch abend in dem großen Saale des Hotel de France seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Der Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr, der Bericht der Verifikationskommission, Ertheilung des Absolutiums an das Comité. Neuwahl der Mitglieder des Comitees, Neuwahl der Verifikationskommission, Verschiedenes. Ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist angehts der wichtigen Vorlagen erwünscht.

Quaspiel. Gestern haben die Turnlehrer von Bukarest sich versammelt und beschlossen, daß der Konkurs im Quaspiel am 10. Mai auf der Chaussee stattfinden soll. Zugelassen werden nur Schüler der Mittelschulen; die Spiele stehen unter der Leitung des Herrn Professor Wellescu. Jede Abtheilung besteht aus zwölf Schülern. Am Konkurse theilnehmen sich die Lyceen Snt. Sava, Matei Vasarab, Lazar, Mihai, Biteazu, das Zentralseminar sowie die Gymnasien Cantemir und Schincai.

Das Erdbeben von Sonntag ist wie nachträglich gemeldet wird, mit besonderer Heftigkeit in Stadt und Distrikte Constanza verspürt worden. In verschiedenen Gemeinden des Distriktes sind durch das Erdbeben große Schäden verursacht worden. So erlitten in Mangalia eine ganze Menge von Häusern, darunter das Gebäude der Subpräfectur, Risse und Sprünge, und in der Gemeinde Guzgan stürzte ein Theil der Kirchenmauer ein. Der Kirchenvorstand David Pavel, welcher sich in der Nähe der einstürzenden Mauer befand, wurde am Kopfe und am rechten Fuße schwer verletzt und mußte ins Spital transportirt werden. Auch in der Gemeinde Ciobanu stürzte eine Kirchenmauer ein. Ferner haben in den Gemeinden Caraulac, Enislenia und Djarbac die Schulgebäude starke Beschädigungen erlitten. — Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ist das Erdbeben vom letzten Sonntag auch dort gefühlt worden und hat große Panik hervorgerufen. Die stattfindende Ceremonie des Handlusses wurde unterbrochen. Nach dem ersten Schrecken gewann der Sultan

balb seine Selbstbeherrschung wieder und befahl daß die Ceremonie fortgesetzt werde.

Aberschwemmung. Ein beim Donänenministerium eingelangener Bericht meldet, daß die Donau bei Spanhod neben Ostenia über ihre Ufer getreten und 110 Hektar Raps, 30 Hektar Weizen und 500 Hektar Weideland überschwemmt hat.

Kleine Nachrichten. Die Auszahlung der Beamtengehalte für den Monat März wird am 21. März a. St. angefangen erfolgen. — Die bereits gebrachte Nachricht, daß auch die Gehälter der Gemeinde- und Distriktsbeamten in demselben Verhältnisse wie die Gehälter der Staatsbeamten herabgesetzt werden, wird nun auch von offiziöser Seite bestätigt. — Nach den Osterfeiertagen wird im Unterrichtsministerium die mit der Organisation der Schulfeier vom 10. (23.) Mai beauftragte Commission zusammenzutreten.

Glaubenswechsel. Ein gewisser M. Zuckermann ist gestern in der Kirche Snt. George Capra auf der Chaussee Pantelimon zum orthodoxen Glauben übergetreten, wobei er den Namen Basile Niculescu erhielt.

Anglücksfall. Bei einer Petroleumfunde des Herrn Jonescu in Bustenari hat eine Explosion stattgefunden, durch welche ein Arbeiter, namens Nicu Teleanu getödtet wurde.

Selbstmordversuch. Gestern nachts versuchte es der in der Strada Bucur 19 wohnhafte Gerber Alecu Matache sich durch einen Revolverchuß zu entleiben. Der Unglückliche wurde noch lebend aber im hoffnungslosen Zustande in das Colhospital transportirt. Das Motiv der That ist unbekannt.

Ein hoffnungsvoller Junge. Der fünfzehnjährige Constantin Sierian in Galaz raufte gestern mit einem Altersgenossen namens Tanase Dimitriu. Als er merkte daß er seinem Gegner nicht beikommen könne, zog er plötzlich eine spitze Feile aus der Tasche und stieß sie dem Dumitriu in den Bauch. Der unglückliche Knabe wurde in nahezu hoffnungslosem Zustande ins Spital transportirt, und der jugendliche Verbrecher verhaftet.

Ein ungetreuer Beamter. Der Steuereintnehmer der Gemeinde Alarmaß im Distrikte Teleorman ist nach Unterschlagung von 5000 Frs. öffentlich geberflüchtig geworden. Die von den Behörden eingeleiteten Maßnahmen zur Fahhaftwerdung des ungetreuen Beamten haben bis jetzt zu keinerlei Resultat geführt.

Ein flüchtiges Liebespaar. Wir haben bereits gestern gemeldet, daß der Telegraphenbeamte Eugen Gayer aus Czernowitz nach Entwendung einer Summe von 30.000 Kronen Amtsgelder zusammen mit seiner Geliebten der Telegraphistin Sofia Lutatsch flüchtig geworden und sich nach Rumänien gewendet hat. Wie nun aus Jassy berichtet wird, ist es einigen zur Verfolgung des flüchtigen Paares ansgezeichneten österreichischen Polizeibeamten gelungen, das flüchtige Paar in Verecki aufzufinden und dingfest zu machen.

Der Schatz auf dem Friedhofe. In der Gemeinde Negoesti in der Nähe von Jassy starb vor kurzem ein 92 jähriger Greis, welcher auf dem Todtenbette seinen ihm umstehenden Angehörigen mittheilte, daß auf dem Dorfriedhofe unter einem Grabsteine ein großer Schatz vergraben sei. Seit der Zeit dachten die Bewohner des Dorfes an nichts anderes als an den geheimnißvollen Schatz, und gruben unermüdetlich auf dem Friedhofe, um die erhofften Reichthümer zu finden. Die Gräber wurden aufgerissen, alles drunter und drüber geworden, aber von dem erträumten Schätze keine Spur. Das dauerte ungefähr drei Wochen, bis die Behörden, welche einen Augenblick lang an die Möglichkeit des Vorhandenseins des Schatzes geglaubt und die Nachgrabungen gestattet ja sogar unterstützt hatten, sich ins Mittel legten und im Interesse der öffentlichen Ordnung die zwecklosen Arbeiten verboten. Nur widerwillig folgten die Bauern dem Verbote, welches zur Folge hatte, daß der Glaube an den märchenhaften Schatz nur noch tiefer Wurzel faßte. Bei Tage magt es wohl keiner mehr entgegen dem ausdrücklichen Verbote nach dem Schätze zu suchen, in sternhellen Nächten aber finden sich stets einige besonders beherzte Männer, welche mit Schaufel und Spaten bewaffnet, an den Ort der ewigen Ruhe schleichen, und fiebernd vor Aufregung und im Schweife ihres Angesichtes nach dem lockenden Golde graben.

Einbruchsdiebstahl. Heute nachts 3 Uhr drangen die Individuen Fragila George und Ovesiu Haret in das Geschäft des Herrn Toma Blandu, Calea Moschilor Nr. 8, und stahlen aus der Geldlade die Baarsumme von 968 Lei und einen von Frau Adela Antonovici in Galaz akzeptirten Wechsel in der Höhe von 1500 Lei. Heute früh gelang es der Polizei, die beiden Strolche aufzugreifen, in deren Besitz der ganze Raub vorgefunden wurde.

Theater und Kunst.

Konzert Leria. Es ist immer eine Freude, einer anerkannten Künstlerin im Konzertsale zu begegnen. In dieser freundlichen Lage sind wir Freitag, an welchem Tage unsere berühmte Opernsängerin Frau Carlotta Leria in der Liedertafel ein Konzert veranstaltet bei welchem auch die Professoren Karl Fleisch und Ernest Narice mitwirken. Das Programm ist folgendermaßen zusammengestellt worden: 1. Carraud, Nait d'été (Frau Leria); 2. Schubert, a) Du bist die Ruh, b) Gondellied (Frau Leria); 3. Mendelssohn, Konzert (Herr Fleisch); 4. Charpentier, Arie aus Louise (Frau Leria); 5. Mozart, Arie aus „Domeneo“ (Frau Leria); 6. Paganini, Sextanz (Herr Fleisch); 7. Lofsi, Martinata (Frau Leria); 8. Gounod, Walzer aus „Mireille“ (Frau Leria).

„Wenn Jemand eine Reise thut“.

Von Julius Stettenheim.

„So kann er was erzählen.“

Große und kleine Reisen haben eine unermeßliche Bibliothek von Reisebeschreibungen auf dem Gewissen, von den Feuilletons nicht zu sprechen, welche die Untergrundbahn der Zeitungen in das Lesepublikum befördert und, zusammengestellt, die erwähnte Bücherei wenigstens verdoppeln würde. Der gewerbsmäßige Durchquerer halberforschter Welttheile schafft prächtig ausgestattete Werke, der Feuilletonist erzählt Abenteuer, die er nicht erlebt hat, und wiederholt, was auch schon Andere wiederholt haben, und viele Reisende, namentlich solche, die mehr auf gute Behandlung als auf Honorar sehen, erzählen, was sie auf der Reise an Merkwürdigkeiten beobachtet haben, als handelte es sich um die Wunder, die nach dem Wort Eigendorffs Gott seinem „frohen Wanderer“ weisen will, den er, um ihm rechte Gunst erweisen, in die weite Welt geschickt hat. In allen diesen Büchern und Feuilletons findet der Leser viel Interessantes und mehr noch, was ihn nicht interessiert. Die Autoren zeigen ihm Menschen und Gegenden aller Art, die er nicht kennt, die er auch nicht kennen lernt und die er sich eigentlich genau so, oder ganz anders gedacht hat. Oder er kennt sie bereits, und er erkennt sie nicht wieder, weil die Autoren mit ganz anderen Augen sehen. Einen weiten Nebenraum dieser Bibliothek füllen die sogenannten Führer, die verrätherisch eingebundenen Reisebücher, die dem Reisenden in jedem Ort das Sehenswerthe empfehlen und ihm souffliren, was er darüber zu erzählen hat, um für einen Menschen zu gelten, der mit Augen zu reisen versteht.

Aber in keiner dieser Bibliotheken findet sich Belehrendes für Hotels und Gasthäuser, oder richtiger für deren Wirthe. Das Hotel unterscheidet sich vom Gasthaus durch die höheren Preise und das Gasthaus vom Hotel durch das etwas höhere Maß von anderen Fehlern. Hotels und Gasthäuser aber gleichen sich vollkommen darin, daß sie in gewissen Dingen ihre Gäste ganz ähnlich zur Verzweiflung bringen können. Nicht nur durch die Trinkgeldforderung, über die sich heute nur noch Jemand beklagt, der sehr wenig zu thun, also Zeit zu ganz überflüssigen Dingen hat. Das Trinkgeld fordern steht in den Hotels und Gasthäusern wie der Schwamm in einem Hause. Um ein Haus vom Schwamm zu befreien, muß man es niederreißen. Aber das Trinkgeld ist doch tiefer und ist doch unvertilgbarer als der Schwamm. Es sind schon viele Hotels und Gasthäuser neu- und umgebaut worden, aber wer dann, und sei es auch nach nur zwölfstündigem Aufenthalt, solches Haus verließ, wurde doch beim Abschied vom Portier, Stubenmädchen, Zimmerkellner und Hausknecht daran erinnert, daß das Trinkgeld noch nicht geopfert sei. Darüber läßt sich nichts sagen, was nicht schon gesagt wurde, und ich halte es für gänzlich nutzlos, es zu wiederholen.

Würde die Trinkgeldsuche nicht genügen, auch den kräftigsten Gast nervös zu machen, so würde dies durch eine scheinbar unwichtige Kleinigkeit geschehen, welche eine Kleinigkeit allerdings nur in den Augen der Zimmerkellner ist, das Gegenheil aber in denen des Herrn Urian des wackeren Claudius, das ist das Schreibzeug, welches der Eintreffende in seinem Zimmer findet.

Ich bin überzeugt, daß jeder meiner Leser bei diesen Worten auf die schmerzlichste Weise berührt wird, wenn dies auch durch das Hinzutreten einer kleinen Dosis Komik etwas gemildert erscheint. Das Schreibzeug ist ein solches nämlich nur dem Namen nach. Es ist Alles, nur kein Schreibzeug. Es ist ein Tafelschmuck, ein Monument, ein im Wege stehender Gegenstand von Eisen oder Porzellan, kurz Alles, nur kein Schreibzeug.

Ich bin in vielen hundert Hotels Gast gewesen und habe ebenso viele Schreibzeuge kennen gelernt. Die Be-

schreibung derselben würde eine große Gallerie grauenvoller Bilder darstellen, und man würde mit Schrecken sehen, was aus dem Schreibzeug geworden ist, nachdem es jahrelang der Obhut des Hotel- und Gasthauspersonals vertrauensvoll überlassen war. Der Schrecken wird namentlich diejenigen verblüffen, die nicht reisen, oder auf Reisen nichts, nicht einmal eine Ansichtskarte, zu schreiben haben, — zusammen in der europäischen Bevölkerung rund sechs Personen, — alle übrigen aber werden nicht einmal sonderlich überrascht sein, sondern erklären, daß sie längst an die entsetzlichsten Schreibzeugzustände gewöhnt sind.

Ein Schreibzeug besteht aus einem Tinten- und einem Sandfäßchen und einem Halter mit brauchbarer Feder. In den Hotels und Gasthäusern besteht es, wenn es überhaupt vorhanden ist, aus einem Tintenfaß ohne Tinte, einem Sandfaß ohne Sand und einem Halter ohne brauchbare Feder. Dies kann ich als Resultat eines langjährigen, überaus ärgerlichen, ermüdenden, gewissenhaften und enttäuschungsreichen Studium endgültig feststellen.

Man darf nicht annehmen, daß ich, wenn ich in ein Hotelzimmer trete, mit zu großen Ansprüchen die Schreibmaterialien mustere, sehr verwöhnt sei und aus der Haut fahre, wenn ich nicht überall meinen heimathlichen Schreibtisch wiederfinde. Ich berufe mich ja auf Federn, die niemals in einem Hotel übernachtete. Ich will zugeben, daß der Schriftsteller eine gute Tinte wie einen süßigen Wein schätzt und durch eine gute Feder zu einer Liebeserklärung an die betreffende Fabrik begeistert werden kann. Aber er ist für meine düstere Darstellung nicht einmal der willkommenste Zeuge, denn es könnte sein, daß er sich freut, auf Reisen weder Tinte noch Feder zu finden, um der Verführung zum Schreiben nicht zu unterliegen. Wer aber jemals auf Reisen irgend etwas zu schreiben hatte, wird mit Schauern an das Hotelschreibzeug denken.

Vorher ich vom Tintenfaß rede, gestatte man mir einige Worte über das Sandfaß. Es ist das am leichtesten zu entbehrende Gerath des Schreibzeugs. Natürlich ist es leer, und es steht in seines Nichts durchbohrendem Gefühle da und blickt aus jedem seiner vielen Löcher den Fremden an, als wollte es sagen: „Ich bin schuldlos.“ Kein Wesen verfehlt seinen Beruf mehr als das Sandfaß in den Hotels. Es wird gewöhnlich als Aschbecher benutzt. Aber seit der Erfindung des Löschpapiers ist der Sand überhaupt für den Schreibtisch entbehrlich geworden, auch in den Hotels und Gasthäusern, in deren Zimmern jetzt gewöhnlich eine Mappe vorhanden ist, in der sich ein Löschbogen befindet, der zugleich als Kalender oder als Reklame fungirt. Trotzdem kann ich nicht unterlassen, von einem Abenteuer zu erzählen, das ich mit einem Sandfäßchen erlebte. In einem Hotel, ohne Zweifel in einem Moment vollständiger Geistesabwesenheit, griff ich nach diesem Porzellangefäß und kippte es über einer Brieffeite um. Da fing das Sandfaß zu regnen an. Man denke sich ein Gemisch von Entsetzen und Ekstasen. Wasser, kein Sand! Wie das Wasser hineingekommen, ist mir heute noch unerklärlich. Ich klingelte den Zimmerkellner herbei, und das in Folge dessen eintretende Stubenmädchen sagte nichts als: „Reizend!“ Ich fand das garnicht. Aber so oft ich bis heute von dieser wunderbaren Erscheinung erzähle, so oft hat sie mir auch Niemand erklären können.

Nun zum Tintenfaß. Es ist leer, aber nicht übertrieben leer. Taucht man die Feder ein, so stößt sie in eine schlammige Masse, die ich Gallapfelgelee nennen würde, wenn sie nicht gar so unappetitlich wäre. Aber sie ist doch ein Beweis dafür, daß in dem Gefäß vor längerer Zeit eine Flüssigkeit vorhanden war, welcher ein tintenartiger Charakter innewohnend hatte, die aber in einer Zeit langer Ruhe zu einem Gemisch von Torfmoor und Stieselwische degenerirt worden ist. Uebergibt man dann einem Herbeigeklingelten das Gefäß mit dem merkwürdigen Brei, so

erhält man es bald zurück, und zwar durch einen Wasser-aufguß in ein eben gebrauchtes Canarienvogelbad verwandelt. Ein solches Bad ist ja ganz gewiß nützlich, aber zum Schreiben völlig untauglich.

In den meisten Tintenfassern fehlt zwar jener Most, doch findet sich dessen oft ein so spärlicher Rest von Tinte vor, daß die Feder, bis auf den Faßboden gestoßen, nur ganz vorn an der Spitze den etwa zwanzigsten Theil eines Regentropfens hebt. Ich habe einmal ausgerechnet, daß ich zu dem Buchstaben L — ich wollte einen Brief mit dem Worte Liebe anfangen — zehn Mal eintauchen mußte. Hätte ich nun mit diesem Material weiter „schreiben“ wollen, so wäre dies eine ewige Liebe geworden, wie sie von keinem Dichter ewiger hätte geträumt werden können.

Sehr boshaft und leider häufig sind die Tintenfassern, in welchen die Tinte nur noch als trockene schwarze Farbe die Wände des Tintenfassers bekleidet. Findet man solche Dekorations- oder Tapettinte vor, so gebe man dem Zimmerkellner das Tintenfaß nicht zum Füllen, sondern erbitte sich ein anderes, da es nur zu häufig geschieht, daß auch hier nur etwas Wasser hinzugegeben wird, wodurch aus dem vorhandenen Vorrath nichts als eine Verschlechterung des Wassers herbeigeführt, niemals aber eine an Tinte erinnernde Flüssigkeit hergestellt werden kann.

Die Feder, welche der Fremde vorfindet, ist wenigstens zum Schreiben niemals zu gebrauchen. Wenn trotzdem mit ihr geschrieben wird, so muß dies als ein Beweis für die Anspruchslosigkeit und Sanftmuth der Fremden gelten. Daß es noch keine Sammler solcher verkrüppelter Federn giebt, ist wohl nur eine leichtfertige Behauptung. Man findet die interessantesten Mißlungenheiten, die merkwürdigsten Umgestaltungen, welche kaum noch die Feder erkennen lassen. Ich erinnere mich einer Feder, welche ihre Spitzen übereinandergelegt hatte, einer anderen, deren Spitzen wie die Füße des Koloß von Rhodus auseinander standen, einer dritten, welcher eine Spitze fehlte, und einer vierten, deren Spitzen nach vorne gebogen waren, so daß sie den Eindruck eines Menschen machte, der auf den Hacken geht. Alle aber bewiesen eine derartige Anhänglichkeit an den Halter, daß sie trotz aller Mühe nicht vom Halter zu entfernen waren, um einer neuen Platz zu machen.

Wie diese furchtbaren Schreibzeugzustände in den Hotels und Gasthäusern zu beseitigen sind? Nach meiner Meinung nur durch Gewalt. Vielleicht würde es helfen, wenn der Reisende bei seiner Ankunft nur unter der Bedingung, daß die Schreibmaterialien nicht verwahrlost sind, ein Zimmer nähme, vielleicht, wenn die Reisehandbücher fortan nicht blindlings die Hotels in den Himmel höben, sondern sich zu einer genauen Beschreibung der Schreibmaterialien in den einzelnen Zimmern entschlossen. Jemand etwas muß geschehen, daß unsere Hotels auch dazu angethan erscheinen, Menschen, welche das Schreiben erlernt haben, würdig zu beherbergen. Andernfalls werden unsere Hotels und Gasthäuser künftig bezeichnet werden müssen als Reklame für Füllhalter.

Bunte Chronik.

Got als Netter des Pariser Mustertheatrs. Der Director der Comedie Francaise, Jules Claretie erzählt eine interessante Episode aus dem Leben des kürzlich verstorbenen Schauspielers Got. Es war zur Zeit der Belagerung von Paris. In der Kasse der Comedie, welche natürlich ihre Vorstellungen harte einstellen mußten, befand sich nicht mehr so viel Geld, um die Theaterarbeiter, Maschinisten, sowie die Vertreter und Vertreterinnen der kleinen Rollen zu bezahlen. Da machte Got den Vorschlag, eine Gastspielreise nach London zu unternehmen, und wirklich fanden sich noch zwei Collegen, welche zusammen mit 300 Franken in der Tasche nach der englischen Metropole

Der alte Normann hatte geistlich noch gleichberechtigte Stimme im Geschäft. Ohne ihn konnte kein Contract gezeichnet, kein Wechsel ausgestellt, keine Zahlung geleistet werden.

„Daß ihn rufen,“ knurrte Martin zwischen den Zähnen. „Es ist zwar nur eine Komödie, denn er muß ja doch, wie wir wollen, aber die Farce ist nicht zu ungehen.“

Auf dem Ruf der Glocke trat ein junger Laufbursch in straffer Haltung, ein.

„Der alte Herr soll sofort mal herunterkommen,“ lautete der kurze Befehl.

Es dauerte jedoch eine gute Viertelstunde, als der alte Herr kam.

Justus Normann hatte gealtert. Er war nicht mehr der schöne Normann, der stattliche Mann mit der hohen, ungebeugten Gestalt. Das volle braune Haupthaar war gelichtet und stark ergraut, die Haut weiß und farblos geworden. Die Kleidung saß nicht mehr so adrett über den hageren Gliedern wie früher, und in den Augen brannte ein zehrendes, unruhiges Feuer.

„Ihr Deutschen begreift doch nie, daß Zeit Geld ist!“ ließ Martin seinen Vater unwirsch an. „Wenn Du in Deinem Leben immer siebzehn Minuten gebraucht hast, um eine Treppe hinunterzugehen, dann wundert es mich nicht, daß Du es nicht weiter im Leben gebracht hast.“

Justus Normann richtete sich unter diesen harten Worten höher auf und stand mit einem letzten Rest von väterlicher Würde vor seinen Söhnen.

„Wir Deutschen kennen noch andere Rücksichten als Geld und Geldgeschäfte“, erwiderte er zornig.

„Goddam, aus den Flitterwochen könntest Du doch nun hinaus sein,“ lächelte der Sohn mit beißendem Spott, „aber wir wollen um Gottes willen nicht noch mehr Zeit verlieren. Gotthold, halte Du Vortrag, um was es sich handelt.“

Bei der rohen Anzüglichkeit Martins suchte der alte

Weltmacht.

Roman von W. Stahl.

(30. Fortsetzung.)

In sehr kurzer Zeit hatten sie das ganze Terrain ihrer Heimatsstadt sondirt und alle Bewohner nach ihrem Werth taxirt, d. h. nach den Geschäftschancen, die sie ihnen boten.

Eine gewisse innere Verwandtschaft führte sie sehr bald mit Blumberg und Köfler zusammen. Der Geschäftsgeist dieser Beiden glich an Skrupellosigkeit dem ihren, und in der Vorliebe für materiellen Lebensgenuß waren sie ihnen ebenbürtig.

In anderen Dingen ergänzten sie sich.

Die Brüder Normann vertreteten das Capital und die beiden Hofbeamten die erste Macht im Lande durch den directen Einfluß Köflers auf den Herzog.

Die beiden Normannen waren sofort entschlossen, sich diese Macht nutzbar zu machen. Sie kargten den stets geldhungrigen Beamten gegenüber nicht mit Vorschüssen, und durch ihre Vermittelung borgten sie dem Prinzen Arnulf größere Summen, denn der Prinz steckte noch immer tief in Schulden. Die zehntausend Mark seines Vaters hatten ihn nur gerade über Wasser gehalten, und nichts war ihm willkommener als die Eröffnung einer neuen Geldquelle.

Martin und Gotthold Normann gaben aber nie im Leben einen Pfennig, ohne eine Mark dafür zu ernten.

In diesem Grundsatz gipfelte ihre ganze Lebensweisheit. Für ihre Gefälligkeiten mußte ihnen Köfler Armeelieferungen verschaffen. Damit war ihr Wohlstand begründet und gesichert. Sie ernteten Hunderttausend, wo sie nur Hunderte hingaben und einige Tausend. In kurze Zeit kam das alte Bankhaus zu großem Aufschwung und blühte neu empor, aber es hatte seinen früheren, soliden

Charakter ganz eingebüßt und wurde von dem skrupellosen, amerikanischen Geist verwegenen Speculation beherrscht.

Seine Specialität war jetzt neben dem Getreidehandel die Güterausflachtung.

Es war an einem schönen Frühlingstage, ungefähr ein Jahr nach der Rückkehr der Brüder, als diese sich zu einer wichtigen Geschäftsberatung in demselben Zimmer zusammengefunden hatten, in dem ihr Vater einst dem Oberst von Dellmenhorst seinen Concurrs mitgetheilt.

Die Bilder von Großvater und Urgroßvater waren von ihrem Platz verschwunden, Justus Normann hatte sie mit sich in das obere Stockwerk genommen, und an Stelle der strengen Ehrenwächter des alten Hauses hingen amerikanische Reclamen, Eisenbahn- und Dampfschiffahrtskarten und einige secessionistische Gemälde in grellen Farbentönen.

Doch vor dem Fenster standen noch dieselben Lindenbäume, in denen eben wieder der Frühling knospte und süße Vogelstimmen von jungen Leben und neuer Liebe jauchzten.

„Ein brillantes Geschäft,“ sagte Martin, der ältere der in einem kaffeebraunen Rock mit hellen Hosen nach amerikanischem Schnitt, am Schreibtisch saß und rechnete. „Da giebt es kein Besinnen, wir müssen schnell zugreifen.“

Beide Brüder trugen die glattrasierte Oberlippe und den kurz geschnittenen Backenbart der Yankee, ihre kurzen, gedungenen Gestalten und die fleischigen, farblosen Gesichter mit den scharfen hellgrauen Augen ließen sie wie Zwillinge erscheinen. Ohne die frühe Jugendschönheit ihrer verstorbenen Mutter geerbt zu haben, glichen sie dieser, doch sie hatten die Askese der leberkranken, gallfüchtigen Frau in feisten, gefunden Lebensgenuß verwandelt.

„Also lassen mir Vater rufen,“ erwiderte Gotthold der die Hände auf dem Rücken hinter seinem Bruder stand und mit diesem in die vorliegenden Papiere blickte. „Es geht ja nicht ohne ihn.“

abreisten. Doch in London angekommen, fanden sie neue Schwierigkeiten. Die englischen Menagers verlangten Ansummen für Beschaffung eines Theaters und Zusammenstellung eines Ensembles. Endlich bot Direktor Barnett sein Theater am Strand an, doch forderte auch er 10 000 Franken für einen Spielraum von April bis August. Man stand also wieder vor einem Hinderniß. Woher die 10000 Franken nehmen? Doch Got verlor den Muth nicht. Schließlich zahlte auch das Londoner Bankhaus Becheley et. Co. 400 Pfund Sterling an Got und zwar durch Vermittelung des Herzogs von Numale, eines alten Freundes der Comedie, welcher sich augenblicklich in London aufhielt und von der Bedrängniß Gots gehört hatte. Got hatte mit seinem Gastspiel großes Glück. Bereits im Monat Mai konnte er eine größere Summe nach Paris absenden. Dann spielte er noch bis Juli und gewann außer dem moralischen Erfolge große Einnahmen.

Ein wanderndes Dorf. Aus Modena wird dem „Pester Lloyd“ berichtet: Seit dem 21. d., 3 Uhr Nachmittags, bewegt sich das ganze Dorf Vaglio mit Kirche, Friedhof, Aedern und Wiesen nach dem Flußbette des Scoltenna hin. Die Bewegung geht sehr langsam von Statten, hat aber bereits den Einsturz sämtlicher Gebäude des Dorfes herbeigeführt und die Bildung eines 2 Quadratmeter großen Sees veranlaßt, der an Umfang von Stunde zu Stunde zunimmt. Vaglio liegt im modenesischen Apennin 800 Meter über dem Meerespiegel, auf halber Höhe eines Bergzuges, an dessen Fuß der Scoltenna fließt. Das Dorf zählt 900 Einwohner. Am vergangenen Donnerstag nahm der Pfarrer, dessen Haus neben der Kirche liegt, mit Entsetzen wahr, daß sich das Pfarrhaus bewegte und bergabwärts rutschte. Er ließ sogleich Sturm läuten. Die Bevölkerung des Dorfes eilte nach der Kirche hin. Kein Zweifel, die Kirche, das Pfarrhaus und das Pfarrgut bewegten sich langsam bergabwärts. Die Bewegung aufzuhalten, ging über Menschenkraft. So blieb denn nichts Anderes übrig, als aus der Kirche, sowie aus den Häusern alles bewegliche Gut hinauszutragen und in Sicherheit zu bringen. Nur die vier Glocken des Kirchturmes konnten nicht gerettet werden, da sich der Thurm in gefährlicher Weise sofort geneigt hatte. Am Freitag gerieth auch das unterhalb der Kirche liegende Dorf in Bewegung und rutschte nach der Thalsole hin. Die Bewohner konnten von ihrer Habe nur den Hausrath und das Vieh retten, alles Andere, Feld, und Wiesen, wurde ihnen von unsichtbaren Mächten geraubt. In der Nacht auf Samstag hob sich das Flußbett des Scoltenna um 6 Meter, das Wasser des Flusses staute sich und bald verwandelte sich das ganze Thal in einem See. An den folgenden Tagen wurde das Flußbett durch den Druck der herabstürzenden Erdmassen um weitere 6 Meter in die Höhe getrieben. Wie von einer gewaltigen unterirdischen Faust gehoben, wälzte sich der Friedhof 8 Meter hoch empor. Viele Gräber öffneten sich, Gerippe und Leichen traten zu Tage. Bald darauf stürzte die Kirche ein. Ihre Trümmer bedeckten den größeren Theil des Friedhofes, wodurch die offenen Gräber den Blicken der entsetzten Zuschauer wieder entzogen wurden. Zu gleicher Zeit fing es an zu schneien. Der Schneefall dauerte 24 Stunden und breitete über das unglückliche Dorf eine weiße Leichendecke.

Schneize Straßen. Wer im strengen Winter zum ersten Male nach der nordischen Kaiserstadt an der Nema, kommt, der kann u. a. das gewis auffällige Phänomen geheizter Straßen beobachten. Sobald nämlich der Reaumur unter 10 Grad Frost anzeigt, werden auf allen Straßen und Plätzen der Stadt eiserne Kostgestelle oder Kessel aufgestellt, in denen ein dauerndes, hellrothendes Holzfeuer unterhalten wird. In jeder Straße finden sich in bestimmten Abständen mehrerer solcher „Straßenöfen“, die natürlich in erster Linie dazu bestimmt sind, den im Freien beschäftigten Leuten, den Zeitungsverkäufern, Händlern, Schulgelehrten, wie überhaupt dem wärmebedürftigen Publikum Gelegenheit zur Wiederaufwärmung der Blutcircula-

tion zu geben. Die Kosten dieser Holzfeuer — mitunter werden auch mächtige, hoch aufgeschichtete Holzstöße verbrannt — werden von der Stadt, von Stiftungen und von den Hausbesitzern Petersburgs getragen. Die rege Inanspruchnahme dieser Wärmepender an besonders kalten Tagen läßt erkennen, wie sehr sie einem allgemeinen Bedürfnisse entgegenkommen.

Strikende Diensthöten. London ist von einem allgemeinen Diensthöten-Strike bedroht. Wie wir der „Fronde“ entnehmen, fand im Hyde-Park ein Monstre-Meeting statt, dessen Vorsitz ein Haushofmeister führte. Ein Kammerdiener protestirte dagegen, daß er jeden Tag das Fahrrad seines Herrn säubern müsse; eine Jose beklagte sich darüber, daß sie zu spät ins Bett komme und zu früh aufstehen müsse, eine andere, daß ihre Herrin ihre abgelegten Kleider verkaufe, anstatt sie ihr zu schenken; wieder andere äußerten sich höchst ungehalten darüber, daß bei ihrer Herrschaft schlechte Zigarren geraucht und ganz gemeiner Whisky getrunken werde. Ja, unsere Diensthöten!

Die Ratte als Haarmittel. Warum die Chinesen Ratten essen — die Beantwortung dieser Frage dürfte allgemeines Interesse erregen. Die Ratten sollen nämlich nach dem Glauben der Chinesen mehr Haare brauchen als andere Menschen, welche nur einen eingebildeten Zopf tragen. So ist es ganz begreiflich, daß sie die Ratte zu ihren Mahlzeiten herangezogen haben. Rattenfleisch soll auf die Haare des Menschen dieselbe Wirkung ausüben, wie die Carotten auf die der Pferde. Jeder Pferdebesitzer weiß, daß die Carotten das beste Mittel sind, um dem Fell der Pferde Glanz und Weichheit zu verleihen. In ähnlicher Weise sind die Chinesen und besonders die Chinesinnen seit urdenklichen Zeiten davon überzeugt, daß der Genuß von Rattenfleisch nicht nur dem Ausfall der Haare vorbeuge, sondern das Haar sogar wieder neu wachsen lasse und ihm einen weichen Seidenglanz verleihe. Für Europäer würde es ja noch besonders interessant sein, zu erfahren, ob sich die Wirksamkeit dieses Mittels nicht nur auf das Haupthaar, sondern auch auf die Barthaare erstreckt. Wozu in aller Welt haben wir denn unsere Laboratorien, wenn sie uns nicht über Fragen von solcher Bedeutung durch Versuche aufklären?

Die Mafia, jene unheimliche Verbrecherbande, die von Palermo, wie die Camorra von Neapel aus, auf das ganze soziale Leben Italiens vergiftend einwirkt, bildet Gegenstand einer eingehenden Untersuchung, die der ehemalige italienische Professor Arthur Stähly angestellt hat. (Arthur Stähly: Mafia und Monarchie in Italien. Ein Mahnruf an Victor Emanuel III. Dr. John Edelheims Verlag, Berlin.) Der Verfasser bespricht die einflußreiche Stellung, die sich die Mafia in allen Schichten der Bevölkerung Italiens gesichert hat, das System der Bestechung, das ihr alle Thüren öffnet und dem selbst hohe Beamte sich wehrlos beugen müssen. Wer Widerstand leistet, wird durch den Mordstahl oder durch Gift beseitigt, unliebsame Beamte gestürzt, ergebene Diener der Bande an ihre Stelle gesetzt. Wie es der Mafia bisher gelungen ist, den des Nordes an Baron Notarbartolo angeklagten früheren Abgeordneten Palizzolo, an dessen Schuld Niemand zweifelt, vor Bestrafung zu sichern, so hat sie Hunderte von Verbrechern befreit. Stähly bringt dafür Beweise. Er hofft von der Energie des jungen Königs ein entschiedenes Auftreten gegen die beiden furchtbaren Geheimbünde, fürchtet aber, die Erziehung, welche der König erhalten hat, werde auch da lähmend einwirken. Die Forderungen, die Prof. Stähly aus der allgemeinen Lage Italiens zieht, können wir in ihrer Allgemeinheit, in der sie vorgebracht werden, nicht billigen, wiewohl zuzugeben ist, daß sich die Monarchie in einer schwierigen Lage befindet und das Land dringend eine thatkräftige Regierung längst nöthig hat.

mal in die Kumpellammer aber nicht auf die Weltbühne modernen Geschäftsverkehrs gehören!

„Laßt doch die Streitereien!“ unterbrach Gotthold ärgerlich seinen Bruder. „Ich habe keine Minute Zeit zu verlieren. Also Deine Unterschrift, Vater! Wir wären blöde Narren, wenn wir uns die Geschäft entgegen ließen! Stockhausen ist ein Vesiz, bei dem zum mindesten ein Profit von Hunderttausend herauszuschlagen ist, ohne daß wir ein Pfennig in baar verausgaben.“

„Stockhausen?“ rief der alte Normann erschrocken, „Stockhausen das Dellmenhorst'sche Familiengut?“

„Freilich — der jetzige Vesizer, ein dummer Bengel der nichts von Landwirtschaft und noch weniger vom Geschäft versteht dafür aber vielverlang fuhr und Rennpferde hielt, hat sich in kurzer Zeit ebenso fest gewirtschaftet wie der alte Ruffnacker, der Dellmenhorst“, berichtete Gotthold gleichmüthig. „Das geht nicht, das geht nicht! laßt Eure Hände davon!“ rief Justus Normann, bleich vor Aufregung seinen Söhnen entgegen tretend. „Hier hat der Oberst das Vorrecht, und es ist meine Pflicht, ihm zu helfen, sein Eigenthum zurückzugewinnen! Vielleicht wird sich ihm nie wieder eine ähnliche Gelegenheit bieten!“

„Was redest Du? was sagst Du?“ fragten beide Söhne zugleich, beide gleich zornig und ungeduldig über den neuen Einwand.

„Der Augenblick ist gekommen — ich muß Euch mittheilen —“ begann der alte Normann stockend, und sich zusammenraffend fuhr er fort:

„Ihr wißt — damals nach den Verlusten bei Vater n. Co. in New-York, brachte mich der Zusammenbruch der Ritterschaftlichen Privatbank hier an den Rand des Ruins —“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest am 2. April 1901.

Schiffsbewegung. Man schreibt uns aus Sulina. Eingelaufen sind im Zeitraum vom 23. bis 29. März und zwar:

Am 23. März, Eptanisos, griechisch, 1257 T. Ballast, Galaz. Dorothea, holländisch, 1109 T. Kaff, Galaz. W. J. Nadecliff englisch, 1244 T. Ballast, Sulina. — Am 27. März, Constantinos, griechisch, 1100 T. Ballast, Braila. Ernesta Foscolo, griechisch, 645 T. Ballast, Braila. — Am 28. März, Wandsbeck, englisch, 1079 T. Ballast, Galaz. Silva Ambarielos, griechisch, 1168 T. Ballast, Galaz. Orjen, österreich-ungarisch, 1079 T. Ballast, Galaz. Principeffa Sofia, griechisch, 1493 T. Ballast, Galaz. Prazarus, österreich-ungarisch, 1648 T. Ballast, Galaz. — Am 20. März, Leibos, deutsch, 1428 Tonnen verschiedene Waaren, Braila.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraume und zwar:

Am 23. März, Corham, englisch, 1874 T. versch. Getreide, Hamburg. Bastapu, österreich-ungarisch, 1234 T. Bretter, Cetta. Plymotian, englisch, 1123 T. verschiedene Getreide, London. Tregurno, englisch, 1794 T. Weizen, Rotterdam. Ven Venue, englisch, 1122 T. Mais, Barcelona. — Am 27. März, Craigmöre, englisch, 1762 T. versch. Getreide, Rotterdam. Maria, griechisch, 2140 T. versch. Getreide, Rotterdam. — Dingwall, englisch, 1594 T. verschiedene Getreide, Antwerpen. — Am 28. März, Ludovico, italienisch, 1461 T. versch. Getr. Genua. — Am 29. März, Andrea Stathatos, griechisch, 1848 T. verschiedene Getr. Rotterdam. Harilaos Tricupios, griechisch 1867 T. versch. Getr., Antwerpen.

Lizitationsergebnisse.

Material. Bei der am 25. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von kleinem Material, Type 36, in 6 Losen, offerierten: C. Wolf, die ganze Lieferung für 5402 Frs. 77 loco Filaret; Gewerbeschule, Bukarest, für 4854 Frs. loco Filaret. Rumänische Metallgesellschaft stellte für 4 Lose Einheitspreise auf.

Benzin. Bei der am 25. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 36.000 Klg. Benzin, offerierte „Steuia Română“ die Lieferung für 17 Frs. 50 per 100 Klg., ohne die an Staate zu entrichtenden Zagen.

Potafche. Bei der am 21. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 5000 Klg. Potafche, offerierten: A. Strich a 35 Frs. per 100 Klg. loco Galaz; P. Bethu a 36 Francs loco Bukarest; M. Bilz a 40 Francs 50 loco Bukarest.

Stadtplan. Bei der am 18. März bei der Primarie Craiova stattgehabten Lizitation für die Aufnahme des Stadtplanes, offerierten diese Arbeit: M. Frangulea für 98.000 Frs., A. Cracunescu für 124.000 Frs.

Schotter. Bei der am 18. März bei der Präfektur Ilfov abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 1700 Kbn. Schotter für die Route Panteilimon, offerierten unter dem Devis von 15.210 Frs.: D. Mataf 10.86pSt.; A. Debrugter 5.48pSt.

Schaulfeln. Bei der am 23. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 14.000 Erdschaulfeln und 300 Kohlschaulfeln, offerierten: Lahmann und Säding, Bitten, die Erdschaulfeln für 60¹/₂ cts. das Stück, die Kohlschaulfeln für 2 Frs. 25 das Stück; eine zweite Offerte a 58¹/₂ cts. und 2 Frs. 85, loco Galaz; G. W. Haldhaus, Westphalen für 77 cts. und 6 Frs. 15 loco Bukarest; A. Dred und Comp. Bitten, die ersteren a 60 cts. loco Galaz; Reneaud Mathien, Matoni, erstere a 65¹/₂ Cts. loco Braila; Eichelberg und Reinhold, Herlohn, die zweiten a 2 Frs. 70 loco Bukarest und 2 Frs. 47 loco Braila; Z. Malherbe, Givonne, a 95 Cts. und 4 Frs. 70 loco Galaz; Vogel und Noot, Wien erstere für 93 Cts.

Schleiffleine. Bei der am 23. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von Schleiffsteinen, 3 Lose bildend, offerierten: G. Anolbi, Elsaß, die ganze Lieferung für 1335 Frs. loco Braila; Cr. Preger, Bayern, für 1443 Frs. Bukarest; Nathan Kahn, Paris, für 2502 Frs. loco Braila; Victor Filip, Saverne für 1800 Frs. loco Bukarest und 1690 Frs. loco Galaz; Henri Martin, Saverne, für 1376 Frs. loco Bukarest; G. Pleveceac, Sauerbrunn offerierten die 100 Kg. a 5 Gulden 80.

Amerikanische Winden. Bei der am 26. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 6 Stück Wagenwinden, offerierten: Elsaß'sche Gesellschaft von Graffenstadt, für 150 Frs. das Stück, loco Turn-Severin; Gebüder Dickertmann, Bielefeld für 102 Frs. 50 loco Galaz; Höffinghoff und Schmidt, Delftern für 170 Frs. loco Bukarest; Emil Chonanard, Paris, offerierte zwei Qualitäten, zu 164 Frs. und 238 Frs. loco Grenze.

Säure und Salz. Bei der am 22. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von Säure und Salz, 10 Lose bildend, offerierten: Welger und Söhne, Paris, Los 1 für 52 Cts. Los 2 für 37 Cts., Los 3 für 35 Cts., Los 4 für 57 Cts., Los 5 für 25 Cts., Los 6 für 65 Cts., Los 7 für 89 Cts., Los 8 für 65 Cts., Los 9 für 1 Frs. 75, Los 10 für 35 Cts., per Klg. franco Bukarest; Ferdinand Emayel für 88, 77, 74, 47, 1.25, 60, 75, 55, 170, 30 loco Verciorova; Reisker, Wien, für 125 Frs., 100 Frs. 102 Frs., 70 Frs., 50 Frs., 20 Frs., 20 Frs., 72 Frs., 125 Frs., 80 Frs., 200 Frs., 50 Frs. per 100 Klg. loco Verciorova; Christescu, Bukarest, für 1 Frs., 0.30, 0.40, 0.70, 0.18, 1 Frs. 40, 1 Frs., 3 Frs. 50, 0.50 per Klg. loco Bukarest; P. Bethu für 0.70, 0.60, 0.60, 0.60, 0.16, 0.68, 1.20, 0.70, 3.25, 0.50

per Klg. loco Bukarest; M. Bilz, vom 4.—9. Los, für 16 Frs., 126 Frs., 110 Frs., 290 Frs., 60 Frs. per 100 Klg. loco Bukarest; J. Hobain, Komotau, das 4. Los für 48 Frs., das 6. für 56 Frs. per 100 Klg. loco Galaz.

Verschiedene Instrumente. Bei der am 23. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung verschiedener Instrumente, 9 Lose bildend, offerierten: Höffinghoff und Schmidt, Delstern, die ganze Lieferung für 2435 Frs. loco Bukarest; Peter Müller Sohn, Remscheid, für 1770 Frs., loco Galaz; Eichelberg und Reinold, Iserlohn, für 1718 Frs., loco Bukarest und 1608 Frs., loco Galaz; Otto Gerlinghaus, Remscheid, für 2097 Frs., ohne Los 7 und 9, loco Galaz; J. Malherbe, Ribonne, für 1629 Frs. 50 loco Braila; D. Dominicus und Söhne, Remscheid, für 1934 Frs., loco Galaz; Gottlieb Peisler, Remscheid, für 2211 Frs., loco Bukarest; A. Hirsch und Comp., Remscheid, für 2131 Fr., loco Bukarest; Fr. Guppe, Remscheid, ersten sechs Lose für 2250 Frs., loco Galaz; Sulfort und Folebey, Mauthen, das erste Los für 325 Frs., das 2. a 3 Frs. 80, das 3. a 7 Frs. 30, das 4. a 4 Frs. 90 per 100 Klg. loco Bukarest. — Bei der am 25. März für die Lieferungen von Instrumenten in 6 Lose abgehaltenen Lizitation, offerierten: Pet. Müller Söhne Los 1, 2, 3 für 450 Frs., loco Galaz; Eichelberg und Reinold, 5 Lose für 570 Frs., loco Filaret und 529 Frs., loco Galaz; Fr. Beyersmann, Haag, ganze Lieferung für 750 Frs., loco Bukarest; J. D. Dominicus und Söhne für 621 Frs., loco Galaz; Gottlieb Peisler für 766 Frs. 40, loco Bukarest.

Zuschlags-Ertheilungen wurden genehmigt.

Table with 3 columns: Bezeichnung der Lieferungen oder Arbeiten, Datum der Lieferung, Namen der Firmen, denen der Zuschlag erteilt wurde. Includes items like Terpentin, Seifensab, Leinöl, Dextrin, Brücken, Pflasterung, Kolophonium, Gummiarabikum, Karbolsäure, Schotter.

Die Vertheuerung des Zigarettenpapiers. Vom 1. April angefangen wird das Päckchen Zigarettenpapier „Job“ mit 30 Bani statt wie bisher mit 20 Bani, und das Zigarettenpapier „Abadie“ mit 25 Bani statt, wie bisher mit 20 Bani verkauft werden. Nun, allzu scharf macht schartig, und die Monopolregie dürfte die durch die vorerwähnte Erhöhung der Zigarettenpapierpreise angestrebte Vermehrung des Einkommens aus dem Zigarettenmonopol kaum erreichen. Die Raucher werden einfach striken, und der erhöhte Preis wird nicht soviel einbringen können, als der Ausfall aus dem verringerten Consum betragen wird.

Amortisirung von Rente. Gestern hat im Finanzministerium die Auslosung und Amortisirung von 4,876.500 Frs. 4- und 5-perzentiger Rente stattgefunden.

Geschäftslage in Nordamerika. Aus London wird gemeldet: Der Wochenbericht von „Duns Review“ bezeichnet die Geschäftslage in den Vereinigten Staaten wieder als befriedigend. Nur die Textilbranche, namentlich die Baumwollbranche sei andauernd ungünstig. Die Berichte aus den westlichen Geschäftsbezirken lauten am besten.

Ermäßigung der Rattendruck-Artikel. Man meldet uns aus Wien: Die vereinigten Statuendruckereien haben beschlossen, die Preise der Winterartikel für die nächste Herbstsession bei Barchenden um 2, bei Belouvs um 3 Heller per Meter gegen das Vorjahr zu ermäßigen.

Coakspreise in Schlesien. Man schreibt aus Breslau: In den letzten Tagen kam hier ein größerer Coaksabschluß mit 13 Mark pro Tonne ab Werk zu Stande. Dies bedeutet einen Rückgang von 1 bis 1 1/2 Mark, der angesichts der großen Lagerbestände erklärlich ist.

Groblechkarieki in Deutschland. Aus Essen meldet man: Die gestern und vorgestern zwischen den Vertretern der Groblechwalzwerke geführten Verhandlungen sind günstig verlaufen. Der Verband wurde auf drei Jahre verlängert, die übrigen Punkte sind in befriedigender Weise erledigt worden. Dem Verbande sind auch drei Siegerländer und ein bedeutendes schlesisches Werk beigetreten.

Table titled 'Brailoer Getreidemarkt' showing prices for various grains like Mais, Weizen, Siquantime, etc. Includes a sub-table for 'Mehlpreise'.

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester-Tagblatt“) vom 1. April:

Table showing grain prices for 'Weizen' and 'Mais' at 'Heute' and 'Gestern'.

Table titled 'Bukarester Devisen-Kurse' showing exchange rates for various locations like London, Paris, Berlin, etc.

Table titled 'Offizielle Börsenkurse' showing stock market prices for various companies and bonds.

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, Berlin, etc. (continued).

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, Berlin, etc. (continued).

Table showing exchange rates for various locations like London, Paris, Berlin, etc. (continued).

Telegramme.

Kaiser Wilhelm. Berlin, 1. April. Beim Empfange des Präsidium des Herrenhauses erklärte Kaiser Wilhelm, der Zwischenfall in Bremen habe seine guten Absichten nicht im mindesten beeinträchtigt. Er werde sein Ziel nicht aus den Augen lassen und auch fernerhin für das Wohl des Vaterlandes wirken.

Serbische Ministerkrise. Belgrad, 1. April. Das Kabinett hat demissionirt und Vuici wurde mit der Neubildung desselben betraut. Außer Jovanovici sollen alle Minister ihre Portefeuilles beibehalten. Als neuen Justizminister nennt man den Präsidenten der Sceptschina, Stamenkovic.

Antiklerikale Versammlung. Barcelona, 1. April. Gestern hat eine Protestversammlung gegen die Ausbreitung der religiösen Gesellschaften in Spanien stattgefunden. Nach der Sitzung bewarfen die Manifestanten das Jesuitenkloster mit Steinen. Die Gensdarmen zerstreuten die Menge.

Korruption in Russland. Petersburg, 1. April. In ganz Russland werden die Lehrer und Arbeiter massenweise verhaftet. Allerorts finden sich revolutionäre Manifeste.

Die Unruhen auf Samos. Konstantinopel, 1. April. Der Aufstand auf der türkischen Insel Samos war nicht ernstlich. Die Ermordung eines jungen Mädchens war die Ursache der Ablehnung gegen die Behörden.

Die Bevölkerung Italiens. Rom, 1. April. Der gegenwärtigen Volkszählung zufolge zählt Italien mehr als 32 Millionen Einwohner.

Ein neues Attentat. Petersburg, 1. April. Ein Student hat auf offener Straße auf den Minister des Innern mehrere Revolverschüsse abgefeuert, ohne ihn zu treffen. Der Attentäter wurde verhaftet.

Dementi. Wien, 1. April. Die „Pol. Korr.“ erfährt aus Lissabon, die Nachricht, wonach die Königin Amalie von Portugal sich in ein Kloster zurückziehen wolle, entbehren jeder Begründung.

Strikennachrichten. Marseille, 1. April. Die Arbeiter haben beschlossen, gemeinschaftlich mit den Arbeitern zu striken und erklärten, sie würden die Arbeit ohne ihre Leute nicht früher aufnehmen, bevor ihnen allen nicht volle Genugthuung geleistet worden sei. Den Tag über herrschte auf dem Quai vollste Ruhe.

Marseille, 1. April. 8500 Arbeiter haben heute im Hafen gearbeitet. Zahlreiche Patrouillen von Gensdarmen und Kürassieren durchstreifen die Quais. Ein Italiener wurde verhaftet, weil er es versucht hatte, die Freiheit der Arbeit zu verhindern. Die Stadt ist ruhig.

Madrid, 1. April. Die Ausständischen haben das Kasino von Montrial zerstört und die große Zuckerraffinerie des Marquis Larios in Brand gesetzt.

Westnachrichten. Kapstadt, 1. April. Vier neue Pestfälle, von denen zwei auf Europäer entfielen, wurden gestern konstatirt. London, 1. April. Aus Bombay meldet man, daß dort wöchentlich an 1200 Personen der Pest zum Opfer fallen.

Schiffungslücksfälle. Marseille, 1. April. Das türkische Fahrzeug „Dmonia“, welches aus dem schwarzen Meere kam, ist neben der Insel Ratomeau gesunken. Fünf Matrosen ertranken. Das Schiff konnte gehoben werden.

Kopenhagen, 1. April. Der skandinavische Dampfer „Commonwealth“ ist an der amerikanischen Küste gesunken, wobei 14 Personen ertranken.

Konstantinopel, 1. April. Nach Monastir in Bitolien wurden in Spiritusküfassen Waffen auf dem Schmuggelwege eingeführt. Die Untersuchung ist im Zuge.

Petersburg, 1. April. Der Rechnungshof hat in den Staatsfinanzen für die Zeit von 1893—1898 einen Abgang von 40 Millionen Rubeln konstatirt.

London, 1. April. Der englische Ministerpräsident, Lord Salisbury leidet an Nierenkrankheit. Die Aerzte halten ihn für verloren.

Paris, 1. April. Die Aerzte haben konstatirt, daß Ministerpräsident Waldeck-Rousseau an einer Geschwulst im Kehlkopf leide, die eine Operation notwendig macht.

Berlin, 1. April. Man kommentirt vielfach die Thatsache, daß der Czar gelegentlich der Feier des deutschen Gardegenadierregimentes kein Glückwunschtelegramm hat abgehen lassen, wiewohl das Regiment den Namen des Vaters des Czars führt.

Paris, 1. April. Der hiesige russische Botschafter, Arusoff, wird abberufen werden. Der französische Minister des Aeußern, Delcasse, begibt sich ende April nach Petersburg.

Die Lage in Bulgarien.

Ein neuer politischer Nord. In Widin ist von einem Mitgliede der dortigen Sektion des Revolutionskomitees ein Nord unter folgenden Umständen vollbracht worden. Vor einigen Tagen fand sich bei dem reichen Grundbesitzer Maden Ivanoff in Widin ein gewisser Mitosch, der Präsident des revolutionären Lokalkomitees ein und verlangte von Ivanoff 500 Francs für die Unterstützung der nationalitischen Propaganda. Da Ivanoff sich entschieden weigerte, das Geld herauszugeben drohte ihm Mitosch, daß er in drei Tagen ein tochter Mann sein werde und entfernte sich dann. Als Ivanoff auch weiteren Aufforderungen des Komitees gegenüber, die verlangte Summe zu geben, fest blieb, wurde seine Ermordung beschlossen, und vor 3 Tagen wurde Ivanoff, als er am Abend nach Hause zurückkehrte, in der Thüre seiner Wohnung durch eine Revolverkugel niedergestreckt. Den Nachforschungen der Polizei gelang es, den Mörder zu entdecken, welcher gestand, daß ihm das Verbrechen vom Komitee anbefohlen worden sei, und daß er als bulgarischer Patriot nicht zögern konnte, es auszuführen.

Das Revolutionskomitee und die bulgarische Regierung.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Sofia telegraphirt, daß die Freisprechung des Murschew, welcher von den mazedonischen Rumänen Geld erprekte, einen Schluß auf den künftigen Prozeß gegen Sarajoff ziehen lasse, welcher gleichfalls werde freigesprochen werden. Der Sieg Sarajoff's beim künftigen mazedonischen Congresse, welcher am 18. April zusammentreten werde, sei unzweifelhaft.

Die bulgarische Regierung weicht übrigens vor dem Revolutionskomitee stetig zurück. Wohl wurden 2 Hauptleute und 2 Oberlieutenants aus der bulgarischen Armee entlassen, weil sie zum Revolutionskomitee in kompromittirenden Beziehungen standen, aber zu einem direkten Einschreiten gegen das Komitee selbst fehlt es an Muth sowohl als an guten Willen. Der Türkei gegenüber, welche die Auflösung des mazedonischen Komitees verlangte, erklärte die bulgarische Regierung, daß sie diese Auflösung nicht erfolgen könne, weil die Geseze die Vereinsfreiheit garantiren. Die bulgarische Regierung scheint nicht zu wissen, daß in allen Staaten der Welt die Freiheit für solche Vereine aufgehört, deren Thätigkeit die Geseze verletzt oder der Ruhe des Staates gefährlich ist.

Das Verhalten des Kriegsministers.

Der einzige Mann im Ministerium, der, wenigstens innerhalb seiner Wirkungssphäre, dem unheilvollen Einflusse des Revolutionskomitees entgegenwirken sucht, ist der Kriegsminister General Papricoff, welcher strenge Maßnahmen ergriffen hat, um die Theilnahme der Offiziere an den Agitationen des Komitees zu verhindern. General Papricoff hat durch einen Tagesbefehl den aktiven Militärs jede Theilnahme an den Agitationen des Revolutionskomitees auf das Strengste verboten und die Zuwiderhandelnden mit dem sofortigen Verluste ihrer Charge bedroht. Einige Offiziere, welche sich für die Theilnahme am mazedonischen Congresse eingeschrieben haben, wurden, wie es heißt, verabschiedet.

Der Bulgarenprozeß in Monastir.

Letzten Sonnabend begannen in Monastir in Mazedonien die Verhandlungen in dem Prozesse gegen eine Anzahl von Bulgaren, welche wegen Theilnahme an revolutionären Agitationen sowie wegen Mithschulds an der Ermordung des Geistlichen Stavre in Monastir angeklagt erschienen. Stavre war ermordet worden, weil er sich geweigert hatte, dem mazedonischen Komitee eine verlangte Summe zu geben. Einer der Angeklagten wurde zum Tode drei andere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und fünf zu zehnjährigem Kerker verurtheilt. Die übrigen Angeklagten erhielten kleinere Strafen.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 2. April 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	90.75	91.25
4% interne	76.—	76.50
4% externe	76.25	76.75
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	91.50	92.—
4 1/2% Urban-Briefe, Bucarest	75.25	75.75
5% " Jassy	79.—	79.50
5% " Jassy	73.25	73.75

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2245	2255	Soc. Patria	—	—
Agricol	231	233	Constructia	—	—
de Scout	222	224	Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	431	432	Benturi-Ga-	—	—
Nationala	427	429	zose Unite	60—	70—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.25	20.35	Russische Rubel	2.70	2.72
Deferr. Gulden	2.13	2.14	Franz Francs	101.—	102.—
Deutsche Mark	1.24.50	1.25.50			

Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-rî

Bucarest, Calea Victoriei 44
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Wasserstand der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 30. März.

Centimeter °	Centimeter °
Donau:	Barcs + 62 y 4 0
Baffau + 208 x 3 - 2	Esseg + 246 x 15 + 1
Wien - 66 x 11 - 0	
Bregburg + 200 x 12 0	Sava:
Budapest + 300 x 12 + 2	Siffet + 445 x 25 + 1
Semlin + 557 y 2 + 7	Mitrovica + 625 x 5 + 7
Dr + 498 y 4 + 16	
	Theiß:
Drau: + 90 x 5 0	M-Siget + 87 y 7 + 6
Barab + 685	Szolnot + 685

Erklärung der Zeichen: + Eiswasser; + über Null; y geflogen; x gefunten um: ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius; -- unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Santleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Cazarie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.
Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Doctor Barnali

Mitglied der öffentlichen medizinischen Gesellschaft aus Paris.
Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten ist aus Deutschland, wo er alle Fortschritte und neue Verfahren für diese Spezialität erlernt hat, zurückgekehrt.
Sprechstunden von 8-9 Vorm. und von 6-8 Nachm.
Calea Grivitei 35 3161

Doctor Sidor A. Bömchis

Von der medizinischen Fakultät Paris.
Zunre- Frauenkrankheiten und Geburten.
Consult. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 5-7 Uhr nachm.
4 - Strada Dreapta - 4

Nur Francs 10

das passendste und
Annehmlichste
Fest-Geschenk
Porträts in
Lebensgröße



werden nach jeder eingesendeten Fotografie feinst ausgeführt. Lieferzeit 10 bis 14 Tage. Fotografie bleibt unbeschädigt.
Für getreueste Ähnlichkeit strengste Garantie.
Prämiertes Kunst-Atelier.
Siegfried Bodascher,
Wien, II. Praterstraße 61. 2699

Bukarester

Deutsche Liedertafel

„Durch's Lied zur That.“

Ausikalische und wissenschaftliche Vorträge.

Donnerstag den 4. April u. St. 1900 im großen Saale:

5. und letzter Vortrag:

Deutscher Volkslieder-Abend

unter gefälliger Mitwirkung des Männerchors der Liedertafel, und der Herren: Pfarrer Dr. E. Fittsch, Professor E. Waterstrat und Chorleiter E. Jaksch.

Vortrags-Ordnung:

1. Die historische Entwicklung des deutschen Volksliedes, Vortrag gehalten von Herrn Pf. Dr. E. Fittsch
2. Männerchöre: a) Braun Maidlein (1599), arrangirt von Hugo Jüngst; b) Schenkensiedel's Reiterlied von E. Fritsch; c) Prinz Eugen (1717) arrangirt v. E. Kremser.
3. Herr E. Waterstrat: Deutsche Lieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert: a) Die beiden alten Linden; b) Ein süßer Traum mich hielt; c) Es flog ein kleines Vögelein; d) Es gieng ein wohlgezogener Knecht; e) Das Hildebrandslied (aus dem 8. Jahrhundert); Liebeslieder: f) Ich hör ein Fräulein klagen; g) Es steht ein Bind in jenem Thal
4. Männerchöre: a) Sandmännchen, arrangirt von Schmidt und b) Volkslied aus dem Salzammergut, arrangirt von E. Kremser.

Anfang pünktlich 9 Uhr abends.

Eintrittskarten zu L. 1 für die Person sind am Vortrags- abende an der Kasse zu bekommen. Die Besitzer von Abonnementsheften werden ersucht, dieselben zur Kontrolle mitzubringen. Um unliebbare Störungen zu vermeiden, bleibt der Saal während des Vortrages der einzelnen Nummern geschlossen. — Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Ostereier

mit Überraschungen zu billigsten Preisen bei
Lindenberg, Str. Smârdan 17

Wu fände eine fleißige, streng solide gebildete Frau zur Leitung eines **Zimmer** Hausweizens und Erziehung von mütterlichen Kindern Stelle? Gest. Anfr. sub H. 107 an die Administration des Blattes. 3256

Eine Wohnung

1. Stock, 2 große, 2 kleine Zimmer, Boden, Mansarde und Keller. Näheres Str. Campineanu 49. 3249

Albert Engel

Successor 3235
Bucarest, Str. Carol 37.



offerirt sein reich assortirtes Lager von:
Porzellanwaren
Glaswaren,
Emailgeschirr,
(nur ausländisches)
Käfige für alle Vogelarten. „Primus“ bester Kochapparat der Welt.
Petrol: Prima und Regal.
Rüböl.
ATELIER
für Reparaturen

Verkündigung.

Der gefertigte Matrifelführer des Kronstädter Matrifelkreises gibt kund, daß:

1. Rudolf Johann Albel, ledigen Standes, evang. A. B., Monteur, wohnhaft in Campina, Rumänien, geboren in Arriach in Kärnten, den 27. August 1873, Sohn des Johann Albel und dessen Ehegattin Pauline Verch

2. Friederike, Wilhelmine Töpfer, ledigen Standes, wohnhaft in Kronstadt I., Spitalsgasse 69, geboren in Kronstadt den 15. Januar 1880, Tochter des Carl Töpfer und dessen Ehefrau Theresie geborene Spell miteinander die Ehe schließen wollen.

Es werden alle diejenigen, welche von etwaigen die eheschließenden Parteien betreffenden Ehehindernissen oder aber von solchen Umständen Kenntniß haben, welche die freie Einwilligung der eheschließenden Parteien ausschließen, aufgefordert, dies dem gefertigten Matrifelführer direkt oder im Wege der Gemeindevorsteherung anzumelden.

Kronstadt, am 10. Januar 1901.

Friedrich Fabritius m. p.

3258

Matrifelführer.

Reichassortirtes Lager

für den
Hausgebrauch, Bierhallen,
Restaurants, Kaffeehäuser
wie
Teller, Gläser,
emailirte Töpfe und Kasserolen,
Holzladen, Gallerien für Kamine,
Oefen verschiedener Systeme,
Betten, Waschtische
u. andere Eisenmöbel.

Ferner Eisenbestandtheile für Bauten, Werkzeuge aller Art u. A.

Ich bitte, mich mit Aufträgen zu beehren, welche prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

Dimitrie Manolescu
Petre Dancovici Nachf.
Str. Lipscaui 61

Bon St. George angefangen befindet sich mein Geschäft daneben auf No. 67.

Besuchet das 3219

Colossal Rundgemälde

Strada Colței (neben der Primarie)

mit der

Kreuzigung Christi

und der

Ansicht von Jerusalem.

„Nationala“

Allgemeine Versicherungsgesellschaft in
Bucarest.

Volleingezahltes Aktien-Capital Lei 2.000.000.—
Reserve- und Interessenfonds „ 8.034.808.16
Kapitalreservefonds und verschiedene andern Reserven „ 1.165.000.—

Im ganzen Goldfranken Lei 11.199.804.13
Bezahlte Entschädigungen in den
elementaren Abteilungen etwa Lei 45.000.000.—

Der Vizepräsident des Verwaltungsrates

A. Băicoianu,

Der Generaldirektor

E. Grünwald,

Der Subdirektor

B. Popovici

Die „DIE NATIONALA“

versichert gegen Feuer Hagel, Transportschäden sowie Werte. Sie versichert das menschliche Leben unter allen üblichen Bedingungen: Todesfall, Ueberlebensfall, Mitgift und Rente.

Sitz der Gesellschaft: Das Gesellschaftspalais,
Str. Doamnei 12, Bukarest.

Generalvertretung in Bukarest, Str. Dómei 12.
Agenten in allen Städten des Landes.

Specialität der Fratelli Branca-Mailand

Via Broletto, 35

Die einzigen, welche die richtige Zubereitungsart kennen. Grosse Ehrendiplome und goldene Medallien auf den bedeutendsten Nationalen und Internationalen Ausstellungen.

Apetitregender u. die Verdauung befördernder, hygienischer Bitter
Von medizinischen Berühmtheiten anempfohlen.

Man achte auf die auf der Etiquette schräg angebrachte Unterschrift der Firma FRATELLI-BRANCA e Co. — Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen.

Vertreter in Bukarest: I. LOUIS KLINGER, Str. Calomfirescu 7.
Conzessionäre für Südamerika C. F. HOFER e Comp. — Genua.

FERNET-BRANCA

PIANO-FABRIKEN
LAURINAT & Co.
 Hohlferanten
 London-Berlin,
 erzeugen die besten
 und billigsten
PIANINOS
 Beständiges Lager beim
 Vertreter für Rumänien
BERNHARD SÄCHTER
 Bukarest, Calea Moşilor 94.

Das
Central-Bad
 Bukarest, Strada Enei II
 hat neben hygienischen Bädern als Dampf-, Wannen- u. Lu-
 gusbädern eine medizinische Abteilung mit folgenden Sektionen
 1. Hydrotherapie.
 2. Elektrotherapie, Galvanismus, elektr. Dusche, hydro-
 elektr. und elektr. Lichtbäder.
 3. Mecanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
 4. Inhalatorium, bestehend aus einem gemeinsamen In-
 halationsaal für Mineralwasser und Tannenöl, (System
 Reichenhall), einer Abteilung mit einzelnen Apparaten
 sowohl für Inhalationen veräuheter Medikamente als auch
 comprimierter und verdünnter Luft (System Gms).
 Die Sadedirection
 NB. Prospekte sind von der Sadedirection erhältlich.

LEI COCS LEI
 67
 der Gasfabrik, erste Qualität in Säcken
 ins Haus gestellt.
BRIQUETTES
 Steinkohlen aus Radiff und Petrozseny,
 Cocs für Schmelzöfen und Schmiedecocs,
 Cocs inkleiner Stücken für belg. u. Paragina-Defen.
 Englischer Antraцит Lei 88
 franco Domizil
 Gewicht garantiert.
 Engros und Endetailverkauf aus Braila, Constanța
 und Bukarest 2636
Alfred Löwenbach & Comp.
 Str. Sf. Voivodă 5. — Telephon.
 Rafinirtes Petroleum
 Rohöl, Theer, Benzin, Mineralöl.
 Alfred Löwenbach & Co.
 BUREAU Strada Sf. Voevozi No. 5
 Generalvertreter der Gesellschaft «Aurora»

Telefon:

Wöbeltransport u. Fuhrgeschäft
G. Giesel BUKAREST
 Cal. Moşilor 59
 Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt-
 sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweck,
 mäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:
Rollwagen auf Federn 10 Quadratmeter Ladefläche,
 zum Transporte selbst der heftigsten Gegenstände,
Geschlossene Wöbel-
wagen, kräftig gebaut
 und innen gut ausgesteigert,
 auch für Eisenbahntransporte
 ohne Umladung und
Emballage, geeignet

Rollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel u.
 Maschinen bis zu 20.000 Kgr. in einem Stücke
Spezial-Wagen für Balken und Schienen jeder Länge.
Eisernc Cisternen-Wagen für Kohol und Residien
 von Petrol. 346

 Ab- und Zufuhr
 sowie Entladen
 und Beladen von
 Wöbelwagen.
 Bedienung prompt. — Preise mäßig!

Wegen
Auflassung der Damenwäsche-Abteilung
 verkauft das Confection- und Wäschegeschäft
„La Oraşul Viena“
 Calea Victoriei 24 (vis-à-vis der Librarie Soceci)
 diese Artikel zu halbem Preise d. h. um
50% billiger als bisher u. zw.
 Damen-Leinen Taghemden m. Stüd. früher 15.— jetzt Lei 7.50
 „ Nachhemden „ „ 18.50 „ 9.25
 „ Chiffon „ „ 8.— „ 4.—
 „ Percal „ „ Dentelle „ 16.— „ 8.—
 „ Chiffon-Josen mit Stiderei „ 9.— „ 4.50
 „ Leinen „ „ 10.— „ 5.—
 „ Batist „ „ Dentelles „ 10.50 „ 5.25
 „ Camisols a. Batist m. Stüd. „ 10.50 „ 5.25
 „ „ „ „ „ 14.50 „ 7.25
 „ Percal-Röcke mit Stiderei „ 16.— „ 8.—
 „ Batist-Röcke mit Demelle „ 18.— „ 9.—
 Alle sonstigen Artikel von Herrenwäsche, Tücher, Socken,
 Krügen, Mäntelchen u. c., zu bedeutend reduzierten
 Preisen.
 Der Verkauf zu obbenannten Preisen beginnt am
20. Februar und dauert **31. März a. St.**
 Die Preise sind weil so stark reduziert **absolut fixe.**
 In die Provinz Expedition gegen Nachnahme mit Ein-
 sendung eines Acontos von 10%.
La Oraşul Viena
 Calea Victoriei 24 (vis-à-vis der Librarie Soceci.)

Uebersetzungen
 in deutscher, rumänischer, französischer und ungarischer
 Sprache sowie Korrespondenzen in diesen Idiomen werden
 korrekt und schnell ausgeführt. — Mäßige Preise. — Adresse
 in der Adm. d. Blattes.

Fahrplan
 der
Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.

Giltig von Eröffnung der Passagierschiffahrt 1901
 bis auf Weiteres.
Postschiffsdienst:
Budapest-Semlin-Orşova-S. Severin-Galaş.
 (Erste Thalfahrt von Budapest am 21. März, von Belgrad am 28.
 März. — Erste Bergfahrt von Orşova nach Belgrad-Budapest am 29.
 März 1901.)

Abfahrt zu Thal:

Von Budapest	jeden Dienst. Donnerstag u. Samstag	10.00	Nachm
„ Semlin	„ „ „ „ „	11.30	„
„ in Belgrad	„ „ „ „ „	1.50	„
von	„ „ „ „ „	5.00	Borm.
„ Pancsova	„ „ „ „ „	6.00	„
„ (Borcontunag)	„ „ „ „ „	7.35	„
„ Semendria	„ „ „ „ „	8.30	„
„ Dubroviza	„ „ „ „ „	10.00	„
„ Bafasch	„ „ „ „ „	10.50	„
„ Gradiste	„ „ „ „ „	11.20	„
„ Moldova	„ „ „ „ „	12.45	Nachm
„ Drencova	„ „ „ „ „	1.50	„
„ Milanovag	„ „ „ „ „	3.10	„
in Orşova*)	„ „ „ „ „	4.00	„
von Orşova	„ „ „ „ „	6.00	„
in S. Severin	„ „ „ „ „	7.00	„
von S. Severin	„ „ „ „ „	10.15	„
„ Radujevas	„ „ „ „ „	11.55	„
„ Cetate	„ „ „ „ „	12.50	Borm.
„ Galaşat	„ „ „ „ „	1.25	„
„ Biddin	„ „ „ „ „	3.40	„
„ Sompalanka	„ „ „ „ „	6.10	„
„ Beget	„ „ „ „ „	6.30	„
„ Raşova	„ „ „ „ „	8.50	„
„ Corabia	„ „ „ „ „	10.00	„
„ Somovit	„ „ „ „ „	10.20	„
„ Nicopoli	„ „ „ „ „	10.35	„
„ L. Magurele	„ „ „ „ „	12.15	Nachm
„ Jimniza	„ „ „ „ „	12.50	„
„ Sifto	„ „ „ „ „	3.05	„
in Ruşschuk	„ „ „ „ „	3.35	„
von Ruşschuk	„ „ „ „ „	4.00	„
„ Giurgevo	„ „ „ „ „	4.30	„
von Giurgevo (Abf.)	„ „ „ „ „	6.50	„
„ Lutran	„ „ „ „ „	7.05	„
„ Otteniza	„ „ „ „ „	9.25	„
„ Silistria	„ „ „ „ „	12.50	Borm.
in Cernavoda	„ „ „ „ „	1.00	„
von Cernavoda	„ „ „ „ „	3.00	„
„ Giuşova	„ „ „ „ „	3.45	„
„ Gura-Jalomiza	„ „ „ „ „	7.00	„
„ Braila	„ „ „ „ „	7.50	„
in Galaş	„ „ „ „ „	7.30	„
von Galaş nach Constantinopol	ab 13. März jeden 2. Mittwoch	7.30	Borm.
(österr. Lloyd)	21. „ „ „ „	7.30	„

Abfahrt zu Berg:

Von Constantinopol nach Galaş	Mittw. 2.00 Nm. ab 6. März j. 2. B		
(österr. Lloyd)	Donn. 2.00 „ „ 14. „		
Von Galaş)	jeden Sonnt. Dienst. u. Donnerstag	10.00	Nachm
„ Braila	„ „ „ „ „	11.20	„
„ Gura-Jalomiza	„ „ „ „ „	3.15	Borm.
„ Giuşova	„ „ „ „ „	3.55	„
in Cernavoda	„ „ „ „ „	6.35	„
von Cernavoda	„ „ „ „ „	9.00	„
„ Silistria	„ „ „ „ „	1.25	Nachm.
„ Otteniza	„ „ „ „ „	4.35	„
„ Lutran	„ „ „ „ „	4.55	„
in Giurgiu (Ant.)	„ „ „ „ „	8.05	„
von	„ „ „ „ „	8.45	„
in Ruşschuk	„ „ „ „ „	9.10	„
von	„ „ „ „ „	10.00	„
„ Sifto	„ „ „ „ „	1.30	Borm.
„ Jimnicea	„ „ „ „ „	1.55	„
„ L. Magurele	„ „ „ „ „	4.15	„
„ Nicopoli	„ „ „ „ „	4.30	„
„ Somovit	„ „ „ „ „	4.5 „	„
„ Corabia	„ „ „ „ „	6.30	„
„ Raşova	„ „ „ „ „	9.20	„
„ Beget	„ „ „ „ „	9.35	„
„ Sompalanka	„ „ „ „ „	1.05	Nachm.
„ Bidin	„ „ „ „ „	3.50	„
„ Galaşat	„ „ „ „ „	4.20	„
„ Cetate	„ „ „ „ „	5.30	„
„ Radujevas	„ „ „ „ „	7.35	„
in S. Severin	„ „ „ „ „	12.00	„
von	„ „ „ „ „	3.00	Borm.
in Orşova	„ „ „ „ „	4.00	„
von	„ „ „ „ „	6.00	„
„ Milanovag	„ „ „ „ „	8.30	„
„ Drencova	„ „ „ „ „	10.30	„
„ Moldova	„ „ „ „ „	12.30	Nachm.
„ Gradiste	„ „ „ „ „	1.15	„
in Bafasch	„ „ „ „ „	2.10	„
von	„ „ „ „ „	2.30	„
„ Dubroviza	„ „ „ „ „	4.30	„
„ Semendria	„ „ „ „ „	5.50	„
in Pancsova	„ „ „ „ „		„
in (Borcontunag)	„ „ „ „ „	8.00	„
„ Belgrad	„ „ „ „ „	9.00	„
von	„ „ „ „ „	9.30	„
in Semlin	„ „ „ „ „	9.50	„
„ Budapest	„ „ „ „ „	2.45	„

*) Erste Thalfahrt von Orşova nach Galaş 14. März 1901.
 NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu
 verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhält-
 nissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde
 von den Stationen abfahren — Die Abfahrt geschieht nach den auf
 den Agentien befindlichen Uhren.
 Die fettgedruckten Daten bedeuten die Nachstunden von 6 Uhr
 abend bis 5 Uhr 59 Minuten früh. Fahrkarten werden auf öst.-ung.
 Seite nur bis Orşova und auf rumänischer Seite bis Turn-Severin
 ausgegeben.
 Localfahrten zwischen Galaş, Jfacea und Tulcea finden nach
 dem hierfür separat verlautbarten Fahrplane statt.

Gesellschaftsreisen
 nach allen Ländern.
 Prospekte gratis durch das Welt-Reisebureau
Thomas Cook & Sohn, Wien, Stefansplatz.

Frauen und Mädchen
 benötigen zur Erfrischung, Verschönerung
 und Befruchtung ihres Teints ur
Grollich's Heublumen-Seife
 aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp
 so vielfach verordneten, die Haut erfrischen-
 den und belebenden Heublumen erzeugt.
 Preis 1 Franc.
 Engros durch die
„Cageidrognerie“ von Johann Grollich,
 k. k. Privilegiums-Inhaber in Brilkan, (Mähren). 797
 Bukarest bei
MIHAIL STOENESCU
 Drogueria Centrală Str. Academiei Nr. 2.

Hygiene der Zähne
 und des Mundes.
 Gold. Med. Wien 1888, Silb.
 Med. Bukarest 1898, Bronze-
 med. Paris 1889.
 Autorisirt v. öst. Sanitätsrath.
DENTALINA
 Mundwasser
 Vegetabilisches Zahnpulver
 und Paste des
 Dr. S. KONYA, Chemist.
 Diese Zahnreinigungsmittel
 sind im Inn- und Auslande
 als die besten und wirksam-
 sten zur Conservirung der
 Zähne und der Mundhygiene
 anerkannt, Zahnfäulnis ver-
 hütend und angenehmen Ge-
 ruch verbreitend.
 Preis:
 Der Flac. Dentalina Lei 2.50
 Eine Schachtel Pulver „ 2.—
 Vegetabilische Paste „ 1.50
 Dépôts: Jassy, Fratii Kon-
 nya; Bucarest, Apoth. Brus,
 Zürner; Droq. Zamfirescu,
 Brus, Teşu, Stoanescu; Bo-
 toşani, Vasiliu u. Hojnai;
 Roman, Werner; Dorohoi,
 Haque; Huşi, Bendorf;
 Berlad, Bistriţeanu. 3201

Lehrzeugnisse
 in deutscher und rumänischer Sprache
 stets vorrätig in der Administra-
 tion des „Bukarester Tagblatt.“